

Fachwerk

Informationen



EUROPA
NOSTRA



Arbeits-
gemeinschaft
Deutsche
Fachwerk-
städte e. V.



Heft 1/2022

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Deutsche Fachwerkstraße

Editorial

Gemeinsam für eine friedliche und lebenswerte Baukultur **Seite 1**

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte

Karl-Wilhelm Lange **Seite 2**

Ein Streiter für das Fachwerk **Seite 3**

Fachwerktriennale 22

Der Startschuss für die Veranstaltungsreihe der Fachwerktriennale 22 ist gefallen **Seite 7**

Klimaanpassung

Klimaanpassung in historischen Stadtkernen – Weiterbildungsveranstaltung **Seite 12**

TEXTOUR

TEXTOUR zu Besuch in Polen **Seite 13**

TEXTOUR – Workshop-Marathon **Seite 14**

Neue Mitgliedschaften

Eberbach am Neckar – Fachwerk und Fluss - Natur und Genuss! **Seite 15**

Heldburg – spannend und entspannend **Seite 18**

Herzogenaurach **Seite 20**

Hofheim in Unterfranken **Seite 22**

Geschichte erfahren – BlaudruckJahr in Einbeck **Seite 23**

Aus unseren Mitgliedsstädten

Heizlastberechnung – richtig wichtig! **Seite 25**

Denkmale in der Klimakrise? **Seite 26**

900 Jahre Wernigerode **Seite 28**

Deutsche Fachwerkstraße

Es geht wieder los! **Seite 31**

ADFC Radreisemesse Frankfurt am Main und Velo Berlin **Seite 32**

Deutsche Fachwerkstraße auf dem ReisMarkt Niederlande **Seite 33**

Deutsche Fachwerkstraße mit weiteren Motorrad-Touren präsent **Seite 34**

Neue Bücher

Holzatlas **Seite 35**

Gesetzgebung und Rechtsprechung **Seite 36**

Veranstaltungen **Seite 39**

Impressum

Herausgeber:
Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e. V.

Vorsitzender:
Bürgermeister a. D. Hans Benner, Herborn

Redaktion:
Maren Sommer-Frohms (V. i. S. d. P.)
Laura Plugge

Nachdruck ist – auch auszugsweise – bei Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplares ausdrücklich erlaubt.

Layout:
TYPOMETER · Satz- und Druckdienstleistung
Telefon (06652) 4718
E-Mail: typo-meter@freenet.de

Geschäftsstelle:
Propsteischloss, Roter Bau
Johannesberger Straße 2
36041 Fulda

Arbeitsgemeinschaft
Deutsche Fachwerkstädte e.V.
Telefon (0661) 3804439
Telefax (0661) 3803128

Internet:
www.fachwerk-arge.de

Deutsche Fachwerkstraße
Telefon (0661) 43680
Telefax (0661) 94250366

Internet:
www.deutsche-fachwerkstrasse.de

Gemeinsam für eine friedliche und lebenswerte Baukultur

*Sehr Damen und Herren,
sehr verehrte Mitglieder und Freunde der
Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.,*

nach nunmehr zwei Jahren im Griff der Coronapandemie und den verheerenden Folgen der Flutkatastrophe im Ahrtal konnte ich mir kaum vorstellen, dass es schlimmer kommen könnte. Mit dem Krieg inmitten von Europa steht nun das unheimliche Leid der Menschen in der Ukraine an vorderster Stelle. Der Flüchtlingsstrom in die angrenzenden Länder aber auch die Weiterleitung der Flüchtlinge in die angrenzenden Länder der EU und nach Deutschland stellt eine große Herausforderung dar. Die Hilfsbereitschaft auf sozialer Ebene durch Lieferung von Hilfsgütern ist gewaltig. Die Bundesregierung hat eine Zeitenwende im Bereich der Sicherheit und Verteidigungspolitik eingeschlagen und sieht sich mit gravierenden Auswirkungen auf Klima, Energie und Wirtschaft konfrontiert. Der Krieg bedeutet das vorläufige Aus für die erst 2020 beschlossene Energiepartnerschaft mit der Ukraine und stellt auch sämtliche Ansätze für eine Klimakooperation zwischen Russland und dem Westen in Frage. Die Auswirkungen des Konfliktes auf den Klimaschutz sind unabsehbar.

Im März legte das Umweltbundesamt die neuen Berechnungen der Treibhausgasemissionen vor. Trotz leichtem Rückgang in 2021 verfehlte der Gebäudesektor die Klimaschutzziele erneut. Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen Stadtentwicklung und Bauwesen, begründete das Verfehlen der Ziele im Gebäudebereich auch mit höherem Heizbedarf in deutschen Haushalten - auch weil viele Menschen im Homeoffice waren. An ihrem Ziel, Bauen und Wohnen klimagerecht und sozialverträglich voranzubringen, will sie festhalten.

Mit Blick auf unsere Fachwerkgebäude wird es für uns immer wichtiger, den klimaneutralen Ansatz unserer Fachwerkgebäude herauszustellen. Mit dem Leben in unseren Fachwerkstädten wirken wir der Verschuldung der Klimaerwärmung durch die Bauindustrie entgegen. Mit Low-Tech-Konzepten, der Energie von Baustoffen und robusten nachhaltigen Gebäuden mit langer Nutzungsdauer liegt der Fokus unserer Fachwerkstädte im nachhaltigen Bauen. Die Faszination von jahrhunder-

tealten Gebäuden, die im Laufe ihrer Nutzungsdauer immer wieder verwandelt worden sind und neue Funktionen im Stadtraum erfüllen, bleibt ein Leitbild für unsere Arbeitsgemeinschaft.

Nach langer Zeit der Abstinenz dürfen wir uns auf eine Reihe von Veranstaltungen in unseren Fachwerkstädten und der Deutschen Fachwerkstraße freuen. Mit unserer Jahrestagung und Mitgliederversammlung im Mai eröffnen wir gleichzeitig den diesjährigen Veranstaltungsreigen für unsere Fachwerktriennale 2022. Wir freuen uns auf den Austausch untereinander und sind gespannt auf die Ergebnisse, Präsentationen und Diskussionsforen in unseren zwölf Projektstädten.

Auch die Marketingaktivitäten und Veranstaltungen der Deutschen Fachwerkstraße haben Fahrt aufgenommen. Auch wenn die Besucherzahlen der Reisemessen noch nicht ganz an die vor-pandemischen Erfolge anknüpfen konnten, ist in der Geschäftsstelle ein weiterhin steigendes Interesse an den touristischen Destinationen unserer Deutschen Fachwerkstädte zu verzeichnen. An den Messeständen der Deutschen Fachwerkstraße konnten wir großes Interesse insbesondere von Vertretern der Reiseindustrie unserer nordischen Nachbarländer Niederlande, Dänemark und Schweden, aber auch der Schweiz wahrnehmen.

Neben allen Beschwerden und Kontaktbeschränkungen in der Zeit des Lockdowns durften wir feststellen auf welch reges Interesse unsere Online-Seminare gestoßen sind. Dies bezog sich sowohl auf die Angebote unserer Gästeführer-Seminare als auch auf die technisch ausgerichteten Seminare zum Klimaschutz, der Klimaanpassung und den Möglichkeiten der Photovoltaik und Solarthermie. Als Verband von über 140 Fachwerkstädten in ganz Deutschland liefern uns diese digitalen Kommunikationsmöglichkeiten neue Perspektiven, die wir nutzen und ausbauen müssen.

In diesem Sinne lassen Sie uns streben: gemeinsam für eine friedliche und lebenswerte Baukultur in unseren Fachwerkstädten

Ihre Maren Sommer-Frohms
und das Team der Geschäftsstelle

Wir trauern um den Gründer und Ehrenvorsitzenden unserer Arbeitsgemeinschaft

Karl-Wilhelm Lange

1933 – 2022

Ehrenbürger der Stadt Hann. Münden,
Bürgermeister a. D., Stadtdirektor a. D.,
Regierungspräsident a. D.

Mitten im Aufbauboom der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts erkannte der damalige Stadtdirektor von Hann. Münden, dass nicht die Abrissbirne das Instrument für die Stadtsanierung sein darf. Karl-Wilhelm Lange sah das Fachwerk als wertvolles Kulturgut, vor allem als Kapital vieler Städte und entwickelte 1974 die Initiative zu einer kommunalen Vereinigung zum Erhalt des Fachwerks.

Dies führte im Europäischen Denkmalschutzjahr 1975 zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft Historische Fachwerkstädte in Hessen und Niedersachsen. Karl-Wilhelm Lange wirkte dann über Jahrzehnte als Vorsitzender, d. h. als Motor abwechselnd mit einem hessischen Kollegen, für den Erfolg der Fachwerkstädte. Annähernd 50 Jahre stand uns Karl-Wilhelm Lange mit Rat und Tat zur Seite.

Dabei stellte Karl-Wilhelm Lange soziale Belange in den Vordergrund. Die Fachwerkkulturlandschaft gehörte als historische Basis wie als Lebensumfeld zu seinen besonderen Anliegen.

Karl-Wilhelm Lange war ein Vordenker, der Zielvorstellungen entwickelte, präzise auslotete, in klare Worte fasste, beharrlich verfolgte und realisierte.

Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Familie, aber auch für uns,
die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte.

Wir behalten Karl-Wilhelm Lange als außergewöhnliche Persönlichkeit und
als außergewöhnlichen Kollegen in Erinnerung.

Für den Vorstand und die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft
Deutsche Fachwerkstädte

Prof. Dipl.-Ing. Manfred Gerner
Präsident

Hans Benner
Vorstandsvorsitzender

Ein Streiter für das Fachwerk

Zum Tod von Dr. Ehrhart Appell

Prof. Manfred Gerner

Am 5. Februar 2022 ist unser Ehrenvorsitzender, Bürgermeister a. D. Dr. Ehrhart Appell, wenige Tage vor seinem 88. Geburtstag verstorben.

Für uns ist dies Anlass in den Fachwerk Informationen nicht nur mit einer Todesanzeige oder einem Nachruf zu reagieren, sondern ausführlich Dr. Appells Wirken für das Fachwerk, hier insbesondere das Wirken in unserer Arbeitsgemeinschaft, zu würdigen.

Spätestens seit seiner Zeit als Mitarbeiter des Regierungspräsidenten in Kassel und Stadtverordneter in Melsungen bis unmittelbar vor seinem Tod war der Umgang mit dem Fachwerk, waren die Erhaltung von Fachwerk und Fachwerkstädten, beginnend mit seiner Heimatstadt Melsungen, der wesentliche Teil des Wirkens von Ehrhart Appell. In unserer Arbeitsgemeinschaft war er ein Vordenker, Gründungsmitglied und Jahrzehnte in Leitungsgremien tätig, insgesamt annähernd 50 Jahre. Noch zwei Monate vor seinem Tod hat er mit dem Autor dieses Beitrags mehrere Stunden über die neuerlich vor uns liegenden schwierigen Zeiten für die Fachwerkstädte diskutiert.

Bürgermeister einer Fachwerkstadt

Schon als Stadtverordneter machte sich Dr. Appell um das Melsunger Fachwerk verdient. Am 01.03.1969 wurde er zum Bürgermeister gewählt und füllte dieses Amt gleich in der ersten Wahlperiode so erfolgreich aus, dass er bei seiner Wiederwahl mit allen Stimmen aller Parteien gewählt wurde. Zu den Hauptanliegen des jungen Bürgermeisters gehörte der Erhalt der Fachwerkstadt – und dies z. B. auch gegen das Gutachten eines bedeutenden hessischen Stadtplaners.

Fachwerkstadt: Das hieß für Dr. Appell nicht nur herausgeputzte Fassaden, sondern neben sanierten und modernisierten Fachwerkhäusern die entsprechenden sozialen und technischen Infrastrukturen, eine Fachwerkstadt für Menschen, für die Bewohner. Und so begann er seine kommunalpolitische Karriere mit einer dringenden Baumaßnahme, dem Ausbau des verrohrten Kanalnetzes von Melsungen. In den Jahren danach folgten zahlreiche große strukturelle Maßnahmen, von der Neupflasterung fußgängerfreundlicher Straßen über das Parkdeck am Rande der Innenstadt, das Waldstadion, ein Hallenbad, ein Altenzentrum und die Fußgängerzone.

Parallel zu den großen Maßnahmen zeichnen den Bürgermeister die behutsame kontinuierliche Pflege, Bauunterhaltung und Fortentwicklung der Fachwerkstadt aus. Oft galt es für ihn nicht nur, den Magistrat



und die städtischen Gremien zu überzeugen, sondern auch die Bürger, die Fachwerkhäuserbesitzer und -bewohner. Zurückschauend ist dabei zu bedenken, dass der Wert des Fachwerks, der Wert einer Fachwerkstadt in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts weder von allen Bürgern, noch von allen Institutionen gewürdigt wurde. So stellten z. B. Banken vielfach für die Fachwerksanierung keine Kredite zur Verfügung – oder doch nur zu unannehmbaren Konditionen – da man den Fachwerkhäusern keine Zukunft zutraute. Dabei schaffte sich der Bürgermeister neue Instrumente, die zum Erhalt der Stadt beitrugen und auch heute noch beitragen können: Eine Stadtbildanalyse und für die annähernd 1.000 Fachwerkbauten der Innenstadt und der Stadtteile eine „Fachwerkbilanz“. Diese Bilanz, erarbeitet vom Autor dieses Beitrags und dem Bauamtsleiter, Hermann Gille, ist einzigartig in Deutschland.

Dr. Ehrhart Appell sorgte sich um jedes Haus, kämpfte um jedes Fachwerk, man könnte es Ehrhart Appells „Häuserkampf“ nennen bei welchem er oft über Jahre sowohl bei Magistrat als auch bei den Eigentümern Sanierungsmaßnahmen einforderte, aber dazu auch mit Förderungen und Zuschüssen soweit wie möglich direkt half. Dabei half ihm zum einen die Verwaltungspraxis, die er sich beim RP in Kassel erarbeitet hatte, aber auch sein diplomatisches Geschick, immer ausgleichend, möglichst parteiübergreifend und harte Konfrontationen vermeidend.



Das Melsunger Fachwerkrathaus.

Foto: Prof. Manfred Gerner

Thomas Garde, einer der Mitarbeiter in der Melsunger Verwaltung, hat die Eigenschaften seines Chefs, Dr. Appell, treffend zusammengefasst: „Gerecht, fair, unglaublich kompetent und hartnäckig.“ Dem lässt sich nur noch die Warmherzigkeit hinzufügen, die er nicht nur gegenüber seiner Familie, von seiner Frau Bärbel, mit der er 62 Jahre verheiratet war, angefangen, als Vater, Großvater zum Ausdruck brachte, sondern auch gegenüber der „Rathausfamilie“ und der „Fachwerkfamilie“.

Nach 24 Jahren Amtszeit als Bürgermeister konnte Dr. Ehrhart Appell am 01.03.1993 nicht nur eine wohlgeordnete Verwaltung, sondern vor allem eine blühende Fachwerkstadt übergeben.

Rathaus und Stadthalle Melsungen

Zwei Gebäude zeigen heute die typische Handschrift von Dr. Appell, zeigen die Beharrlichkeit und die Zielstrebigkeit für das Fachwerk, weit über seine Amtszeit als Bürgermeister hinaus.

Das „neue“ Melsunger Rathaus wurde 1565, nachdem ein älteres Rathaus 1554 abgebrannt war, errichtet. Es ragt nicht nur weit über die Dächer der Bürgerstadt, sondern auch weit über die Rathäuser der Nachbarstädte hinaus und beweist mit seiner feinen Renaissancearchitektur, der Freitreppe und den fünf Türmen den Stolz und Repräsentationsanspruch der Melsunger Bürger im 16. Jahrhundert. Der stattliche Bau machte Magistrat und Bürgern aber über Jahrhunderte auch

große Sorgen und diese Sorgen schulterte Dr. Ehrhart Appell nicht nur, sondern ließ über drei Jahrzehnte das Rathaus wieder in seinem ursprünglichen Glanz erstrahlen. Im 19. Jahrhundert erlebte, mehr muss man formulieren, „durchlebte“ das Rathaus eine große Umbauphase, die mit dem Anbau eines Treppenhauses 1885 endete. Die nächste große Reparaturzeit endete 1928 mit dem wieder freigelegten Fachwerk. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten Anstricherneuerungen (leider mit viel „Kitt“ und Spachtelmassen) und u. a. dem Einbau von zwei Sprengwerken im Dach zur Entlastung der Decken.

Mit dem Beginn von Dr. Appells Amtszeit wurde ein neuer Anstrich des Rathauses, schon mit Blick auf einen kommenden Hessentag, geplant. Der Bürgermeister wollte aber nicht nur erneut alle Schäden zuspachteln und überstreichen lassen. Die Untersuchungen zeigten immer wieder neue schwere Schäden und Mängel auf, die zum größeren Teil aus früheren Umbauten und ungeeigneten Sanierungsmaßnahmen rührten. Unter anderem mussten komplette Deckenteile erneuert und die vier Ecktürme komplett abgetragen, repariert und wieder aufgerichtet werden. Bürgermeister Appell musste nicht nur seine Magistratsmitglieder überzeugen, sondern auch durch stetiges Werben, Argumentieren und Überzeugen seine Bürger bei der kostspieligen großen Aufgabe „mitnehmen“. Die Beharrlichkeit des ersten Bürgers der Stadt führte zum Ziel: Zum Hessentag 1987 waren die Arbeiten für einen nachhaltigen Bestand des Rathauses abgeschlossen.

Völlig andere Probleme hatte Bürgermeister Appell bei der Stadthalle zu lösen. Die heutige Stadthalle, das frühere „Alte Kasino“ wurde 1838 bis 1840 als Kasino für die „Abendgesellschaft zur Pflege der Geselligkeit und zur Durchführung von kulturellen Veranstaltungen“ im Stil des sog. „Kasseler Klassizismus“ errichtet. Die Stadthalle ist eine filigrane Fachwerkkonstruktion mit einer Höhe von etwa zwei Wohngeschossen, innen und außen mit Holz verkleidet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Halle baufällig geworden und musste in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts saniert werden. Dazu ließ der Bürgermeister das Kasino von der Stadt kaufen. Nach mehreren Jahren mit Diskussionen und Planungen wurde 1976 mit der Sanierung, den Umbauarbeiten und der Erweiterung des Kasinos zu einer Stadthalle begonnen. Dabei kollidierten Denkmalpflege und Statik miteinander. Die aus denkmalpflegerischen und stadtbildprägenden Gründen wünschenswerten Biberschwänze wären zu schwer für das leichte und knapp bemessene Fachwerk geworden. Im zugespitzten Streit wurde sogar der Abriss der Stadthalle überlegt. Dr. Appell verhandelte, schlug Kompromisse vor und verhandelte erneut. Schließlich entschied der Landeskonservator, Prof. Dr. Kiesow – gegen seine grundsätzlichen Vorgaben zur Verwendung historischer Materialien – ein leichtes, künstliches Material einzusetzen mit dem Erfolg, dass für die Stadthalle ein zweites Leben begann, außen weitgehend original und innen wieder im „Kasseler Klassizismus“.

Dr. Ehrhart Appell in der Arbeitsgemeinschaft

Im wirtschaftlichen Boom Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts litten die Fachwerkstädte in Deutschland. Stichworte dazu waren die „autogerechte Stadt“ oder z. B. das „Flächensanieren“. Dies hieß, Altstädte großflächig abzureißen. Viele Städte hatten dazu bereits Planungen erstellt.

Dr. Appell gehört zu den ersten Kommunalpolitikern, die sich gegen den Trend wehrten und den Wert des Fachwerks, der Fachwerkstädte, herausstellten. So war es selbstverständlich, dass er 1975 im Europäischen Denkmalschutzjahr, zu den Gründern und dem Gründungsvorstand der Arbeitsgemeinschaft hessischer und niedersächsischer Fachwerkstädte gehörte. Daraus ist inzwischen unsere große, in acht Bundesländern agierende, Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte geworden.

Dr. Appell hat von Anfang an in verschiedenen Leitungsgremien aktiv mitgewirkt und andere Bürgermeister und Kommunalpolitiker in Diskussionen und Referaten von der Wichtigkeit des Erhalts der Fachwerkstädte überzeugen können. Schon früh übernahm er die Aufgaben des stellv. Vorsitzenden.

Im Rahmen des turnusmäßigen Vorstandswechsels von Hessen nach Niedersachsen bzw. umgekehrt wurde Dr.

Ehrhart Appell dann anlässlich der Mitgliederversammlung 1988 in Fulda zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Hessischer und Niedersächsischer Fachwerkstädte gewählt.

Schon in seiner Antrittsrede machte er deutlich, dass er neben der Fortführung ihm besonders am Herz liegender Programme und Arbeiten, wie den Handwerkeranleitungen und den Fachexkursionen einen Schwerpunkt auf die Entwicklung einer „Straße der Fachwerkstädte“ (so der damalige Arbeitstitel) legen wolle. Weiter wollte er noch mehr wie bisher Landes- und Bundespolitik in die Arbeit der Arge einbinden, um diese zum Engagement für die Fachwerkstädte anzuregen.

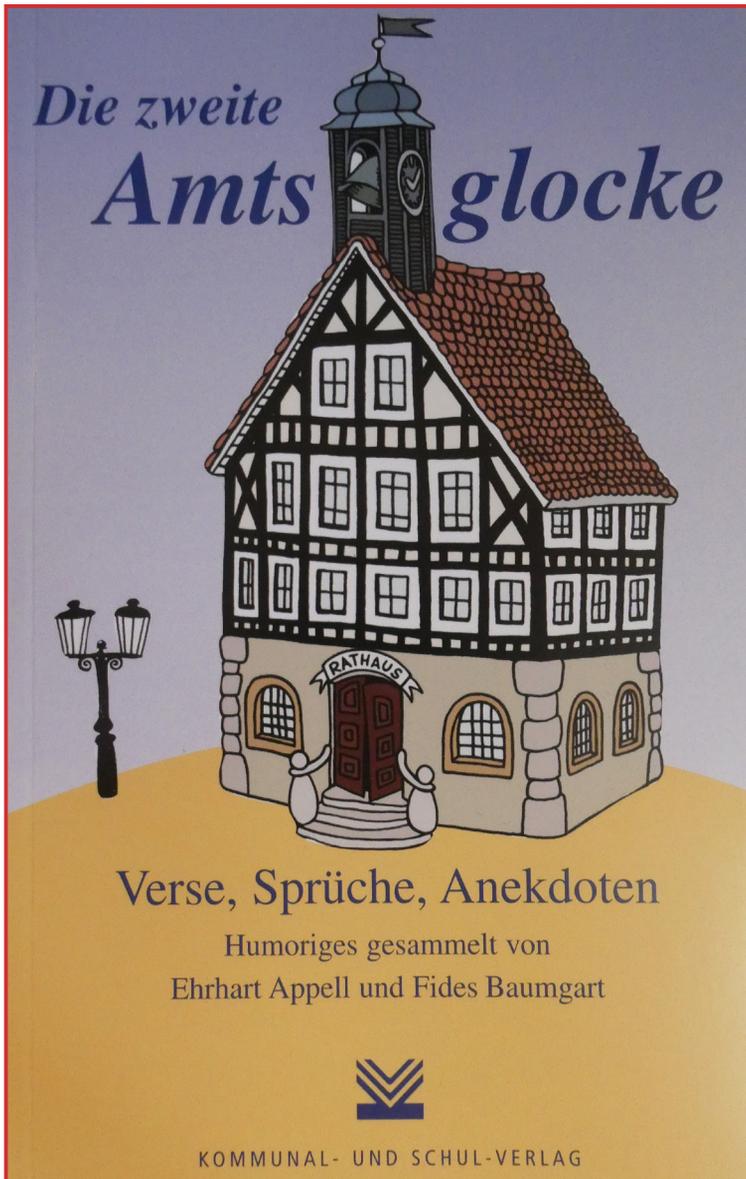
Dies begann der neue Vorsitzende unmittelbar nach seiner Wahl mit einer Resolution zu § 82 i und k der Einkommenssteuereinführungsvorordnung mit dem Ziel, vorhandene steuerliche Präferenzen für die Eigentümer von Fachwerkgebäuden in voller Höhe zu erhalten.

Es folgten zahlreiche Gespräche und Diskussionen mit Landes- und Bundesministern, aber auch die Einbindung von Ministern und Staatssekretären in unseren jährlichen Mitgliederversammlungen. Schon kurz vor der deutschen Wiedervereinigung folgte am 13.10.1989 die anlässlich der Mitgliederversammlung in Stade beschlossene Resolution „zur Erhaltung historischer Fachwerkstädte in der DDR“. Es folgten weitere Gespräche mit Bundesbauministerin Dr. Irmgard Schwaetzer zum Erhalt der Steuervorteile und da die Ergebnisse nicht zufriedenstellen konnten, schrieben der Geschäftsführer Dr. Ehrhart Appell und der Vorsitzende Dr. Martin Biermann an Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und wiesen auf die Bedeutung der Fachwerkstädte, aber auch auf die Sorgen um den Bestand, hin.

Das Antwortschreiben aus Bonn beruhigte. Die Steuerbegünstigungen wurden als bewährte Instrumente für die Sanierung und Erhaltung alter Bausubstanz bestätigt und es wurde anerkannt, dass die steuerlichen Erleichterungen nicht nur eine große Bedeutung haben, sondern auch einen wichtigen Anreiz zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes darstellen.

Arbeitsanleitungen, Fachwerk Informationen und „Amtsglocken“

Zum Beginn größter Veränderungen der Medienlandschaft setzte Dr. Ehrhart Appell mit großem Erfolg auf klassische Printmedien. Zur Minderung des Defizits handwerklicher Erfahrungen trieb er das Erarbeiten, den Druck und den Vertrieb unserer Handwerkeranleitungen voran. Die Anleitungen 1 und 2 „Schieferdeckerarbeiten“ und „Dachdeckungsarbeiten, Ziegel“ sowie 3 „Putz und Farbe“ wurden in Auflagen von je 10.000 Exemplaren umgesetzt und die Arbeitsanleitung 4 fertiggestellt. Inzwischen haben wir sieben Anleitungen in einer Gesamtauflage von über 50.000 Exemplaren unseren Mitgliedsstädten zur Verfügung gestellt bzw. für eine geringe Gebühr abgegeben.



Unser Publikationsorgan für die Mitgliedsstädte, die Fachwerk Informationen, institutionalisierte Dr. Appell mit vierteljährlich erscheinenden Ausgaben und damit jeweils den aktuellsten Nachrichten zum Fachwerk. Aber auch feststehende Rubriken wie die „Rechtsprechung“ mit den Ergebnissen aktueller Prozesse, besonders zum Denkmalrecht, führte er ein und versuchte dabei auch, den „Gordischen Knoten“ des vermeintlichen Widerspruchs zwischen Denkmalschutz und wirtschaftlicher Entwicklung in den Fachwerkstädten zu lösen.

Und schließlich ließ Dr. Appell viele andere an seinem „leicht spitzbübischen“ Humor, den er auch in schwierigen Lagen nicht verlor, teilhaben und mitschmunzeln: In vier Bänden mit dem Titel „Amtsglocke“ veröffentlichte er mit Fides Baumgart „Humoriges – Verse, Sprüche und Anekdoten“, insbesondere aus den Rathäusern.

Einer der Väter der Deutschen Fachwerkstraße

Unsere Arbeitsgemeinschaft hatte von Beginn an eine Arbeitsgruppe Touristik. Das Thema war so wichtig für uns, dass 1990 die „Deutsche Fachwerkstraße“ ins Leben

gerufen wurde. Zu den „Erfindern“ der Fachwerkstraße gehörte Dr. Ehrhart Appell wie Prof. Kiesow und der Autor des Beitrags. Die erste Teilstrecke führte von Alsfeld über Melsungen nach Hann. Münden. Für Bürgermeister Appell wurde die Fachwerkstraße weitergehend zur Chefsache.

Die Straße entwickelte sich schnell und im Ranking von rund 160 Kultur- und Ferienstraßen nimmt die Deutsche Fachwerkstraße heute einen der ersten Plätze ein.

Auf dem Tagesseminar zu dem Thema „Verödung der Innenstädte“ am 17. Juni 1999 in Melsungen hielt Dr. Appell sein Grundsatzreferat: „Werden unsere Städte zu Museen?“

2004 endete die aktive Zeit Dr. Appells in der Arbeitsgemeinschaft. Anlässlich der Vorstandssitzung in Bad Urach am 28.04.2005 wurde Dr. Appell, wiederum einstimmig, zum Ehrenvorsitzenden gewählt. In der Laudatio führte Dr. Martin Biermann dazu aus: „... es habe sich kein Anwesender, kein Mitglied mehr Verdienste um die Arge erworben als Ehrhart Appell. Sein Ausscheiden aus dem Vorstand stelle eine entscheidende Zäsur dar. Deshalb sei ihm für sein herausragendes Engagement mit einer solchen Ehrung zu danken.“

In einer Zeit des Aufbruchs habe es Leute mit Weitsicht gegeben, die ihren Städten ihre Identität sichern halfen. Manche setzten sich Denkmäler – der kleine Kreis um Ehrhart Appell in Südniedersachsen und Nordhessen schützte seine Städte als Denkmäler vor der Zerstörung mit der Abrissbirne und Entstellung durch Gleichförmigkeit. Ehrhart Appell habe dies in seiner Stadt Melsungen vorgelebt.“

Für sein Lebenswerk wurde Dr. Ehrhart Appell vielfach hoch geehrt: Von der Stadt Melsungen mit der Ernennung zum Ehrenbürgermeister, von der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte zum Ehrenvorsitzenden und von zwei Bundespräsidenten 1991 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande und 1997 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande 1. Klasse.

Auch bei den höchsten Ehrungen blieb Dr. Appell bescheiden und „schmunzelnd“. So führte er nach der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden in seinem Dank mit einem Bonmot aus: „Ein Bischof von Canterbury wurde bei seiner Verabschiedung ebenfalls mit viel Lob bedacht. Er bedankte sich dafür, erklärte aber, dass er sich nun verpflichtet fühle, zwei Messen lesen zu lassen: Eine dafür, dass zu seinem Lobe so übertrieben worden sei, und eine dafür, dass ihm dieses Lob so gut gefallen habe.“

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte verneigt sich vor Dr. Ehrhart Appell, vor seinem Lebenswerk und wir danken ihm dabei besonders für sein Wirken für das Fachwerk und die Fachwerkstädte. Wir wollen dieses Wirken nicht nur in Erinnerung behalten, sondern auch im Sinne von Dr. Ehrhart Appell fortführen.

Der Startschuss für die Veranstaltungsreihe der Fachwerktriennale 22 ist gefallen



Eindrücke von dem Vorbereitungsworkshop der Fachwerktriennale 22 im Welfenschloss in Hann. Münden.

Foto: Laura Plugge

Am 25.11.2021 fand der Vorbereitungsworkshop und das erste Kennenlernen der Fachwerktriennale-Städte und Teilnehmer im Rittersaal des Welfenschlosses von Hann. Münden statt. Neben der Vorstellung der einzelnen Projekte erfolgte ein reger Austausch über die eigenen Erfahrungen mit dem Umgang von Wohnen und Leben in unseren historischen Fachwerkstädten statt. Die Vorhaben in den Städten im Rahmen der Fachwerktriennale 22 sind sehr vielfältig und repräsentieren die Individualität der Fachwerkstädte:

Alsfeld – Lebendiges Zentrum mit 800 Jahren – Termin 09.05.2022

Mit dem Jahr 2022 feiert die Stadt Alsfeld 800 Jahre Stadtrechte. Grund genug, das feierliche Jahr gut vorzubereiten und auch entsprechend zu feiern. Der Marktplatz der historischen Stadt wurde großzügig umgestaltet, weitere Maßnahmen erfolgen im Jahr 2023. Bauamtsleiter Hölischer berichtet von zahlreichen weiteren Maßnahmen, die bereits unternommen wurden, um im Jahr 2022 die Gäste der Stadt zum Jubiläum begrüßen zu können. So kommt es auch, dass die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte ihre Mitgliederversammlung in Alsfeld abhält und parallel dazu die offizielle Auftaktveranstaltung der Fachwerktriennale 22 feiert.

Die Stadt hat mit der Entwicklung eines integrierten Stadtentwicklungskonzepts sowie von Klimaschutzinitiativen die Weichen gestellt. Kommunale Beratungsleistungen wurden mit eigenem Personal aufgebaut. Der Beitrag von Alsfeld dreht sich vor allem um die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in die gemeinsame Entwicklung der Stadt und der Fachwerkbauten. So sollen Bürger aktiv bei der Sanierung ihrer Immobilien fachgerecht unterstützt werden, zudem sollen offene Beratungs- und Informationsangebote geschaffen werden. Kommunale Förderprogramme wurden aufgelegt. Dabei engagieren sich private Investoren mit persönlichen Bezügen zu Alsfeld.

Bleicherode – Experimentierfeld FachWerkStadt – Termin: 14.05.2022 (Tag der Städtebauförderung)

Die Stadt Bleicherode erlebte in den vergangenen Jahrzehnten eine wahrhaft wechselvolle Geschichte. Die vor allem durch die Wende erfolgten Einbrüche im Stadt- und Wirtschaftsleben haben bis heute Spuren hinterlassen. Um dem langsam einziehenden Aufschwung der letzten Jahre einen deutlichen Impuls zu geben, sollen neue und alternative Wege geschaffen werden, die Stadt wieder zu beleben und das Wohnen im Fachwerk attraktiv zu machen. Der Titel des Triennaleprojekts

„Experimentierfeld“ ist dabei gelebtes Programm: außergewöhnliche, gar provokative Sanierungsbeispiele sollen zeigen, was im und um Fachwerk möglich ist und wie modernes Leben auch in historischen Fachwerkstädten aussehen kann. Getreu dem Motto „Gewagtes erregt Aufmerksamkeit“ sind zwei Quartiersanierungen geplant, die über ein ganzheitliches und modernes System von Maßnahmenbeginn bis -ende begleitet werden sollen. Dazu gehören unter anderem eine Kooperation mit der Hochschule Nordhausen zur Rohstoffnutzung, Zwischennutzungskonzepte und zum Beispiel auch die Etablierung eines CoWorking-Spaces. Durch die Zusammenarbeit mit dem Jugendsozialwerk werden vermehrt auch Jugendliche in die Projektentwicklung einbezogen.

Dabei ist sich Bürgermeister Frank Rostek dem Erfolg des Projektes sicher: Durch die neuen und gewagten Ideen wird die Entwicklung der Stadt Bleicherode zu einem Thema „über das man spricht“. Und die neu gewonnene Aufmerksamkeit kann der Stadt nur zugutekommen. Und auch aus den Teilnehmerkreisen der Auftaktveranstaltung in Hann. Münden kommt viel Zuspruch zu den neuen Wegen in Bleicherode: „Die Idee der Provokation ist gut!“



Frank Rostek, Bürgermeister der Landgemeinde Bleicherode, freut sich auf die Teilnahme seiner Stadt an der Fachwerktriennale 22 mit neuen Konzepten für das Wohnen in seiner Fachwerkstadt.

Foto: Maren Sommer-Frohms

Celle – Altstadt: Wohnen neu denken – Termin: 9.09.2022

Als eine der größten Fachwerkstädte unter den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte hat Celle nicht nur ein vielfältiges Wohnangebot in Fachwerkhäusern zu bieten, sondern auch zahlreiche Gewerbeflächen. Diese stehen aber in den letzten Jahren vermehrt leer; die Mieten für Gewerbeflächen verharren auf hohem Niveau, viele nicht-inhabergeführte Einzelhändler sind bedroht. So stehen zahlreiche Gewerbeflächen in den Erdgeschossen sowie viele Obergeschosse leer.

Die Idee des Projektes im Rahmen der Fachwerktriennale 22 ist, in der Innenstadt von Celle vermehrt auch wieder eine Wohnnutzung zu etablieren. Eine Umnutzung von Gewerbe- zu Wohnräumen im Kern der Altstadt bietet die Möglichkeit, die Leerstände zu mindern und wieder mehr Leben in die Innenstadt zu bringen. Einzelne herausragende Beispiele zeigen bereits, dass dies möglich ist. Dabei ist neben der öffentlichen infrastrukturellen Umstrukturierung, wie die Erreichbarkeit der Wohnungen durch zum Beispiel den ÖPNV, auch ein Neudenken bei der Umnutzung der Häuser notwendig: In den zum Teil sehr eng bebauten Gassen, in denen sich Fachwerkhaus an Fachwerkhaus reihen, sind neue Brandschutz- und Fluchtwegkonzepte zu entwickeln, um Wohnen in allen Etagen der Fachwerkhäuser zu ermöglichen: Erste Ideen sind hierzu, einen zweiten Fluchtweg über das Nachbarhaus zu ermöglichen. Das verdeutlicht aber auch die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der Projektentwickler mit den Hauseigentümern. Dabei ist vieles „nur mit einer eins zu eins-Betreuung machbar“ so Triennaleteilnehmer Andreas Adolph. Zur Versorgung der Bevölkerung vor Ort ist aber gleichzeitig immer auch der Einzelhandel mitzudenken.

Neben den Sanierungsprojekten von historischen Fachwerkgebäuden werden aber gleichzeitig auch neue Bauprojekte in Celle verwirklicht, die sich gut in das historische Stadtbild einfügen werden und den Nachhaltigkeitsaspekt, der sinnbildlich für das Leben im Fachwerk ist, mit aufgreifen.

Ebersbach-Neugersdorf – Wohnen im Kulturdenkmal – Termin: 23.09.2022

Das Interesse an einem individuellen Umgebendehaus ist in den letzten Jahren stark angestiegen, begrenzt sich jedoch auf ruhige Ortslagen. Zahlreiche große Umgebendehäuser in zentralen Ortslagen stehen noch immer leer. Hier sollen mithilfe der Fachwerktriennale 22 neue Lösungen gefunden werden.

Dabei ist ein neuer Umgang mit den sehr außergewöhnlichen Häusern nötig, um den demografischen Wandel, der auch in der Oberlausitz zu spüren ist, abzuwenden, fordert Stephan Halang. Die ursprünglich als Einfamilienhaus errichteten und zum Teil sehr großen Umgebendehäuser müssen nach Möglichkeit untergliedert werden

– der Triennalebeitrag in der Oberlausitz hat es sich zur Aufgabe gemacht, zwei Wohneinheiten in einem Umgebendehaus zu etablieren, um die oftmals sehr großen Wohnflächen in den Gebäuden optimal nutzen zu können. Liegen die Gebäude an stark frequentierten Straßen wird auch eine Translozierung (Gebäudeversetzung) dieser in Erwägung gezogen.

Inwiefern auch Umgebendehaus-Neubauten sich für die Entwicklung der Oberlausitz eignen, muss sich noch zeigen. Fakt ist, dass im nachbarschaftlichen Polen bereits erste Objekte erfolgreich neugebaut wurden.

Fachwerk5Eck: Internetplattform Wohnraum5Eck – Termin: 30.06.2022 (Veranstaltung in Northeim)

Gemeinsam ist man stärker – das dachten sich auch die fünf südniedersächsischen Städte Duderstadt, Einbeck, Hann. Münden, Northeim und Osterode und schlossen sich vor ein paar Jahren zum Fachwerk-Fünfeck zusammen. Ziel ist, die „baukulturell ähnlichen Voraussetzungen, aber auch die ähnlichen Sorgen“ gemeinsam zu entwickeln bzw. zu beheben, so Juliane Hofmann, Leiterin der Geschäftsstelle des Fachwerk5Ecks. Mit dem Beitrag zur Fachwerktriennale 22 soll ein weiterer Schritt zur Förderung der fünf Fachwerkstädte erfolgen.

Geplant ist die erfolgreiche Umsetzung der Internetplattform „Wohnraum5Eck“, einem offenen Angebot für Fachwerkeigentümer und die, die es noch werden wollen. Die Plattform soll dem Informationsaustausch dienen, gleichzeitig aber auch der Vermittlung leerstehender Fachwerkhäuser dienen. Mittels Best-Practise-Beispielen soll aufgezeigt werden, welche Möglichkeiten im modernen und innovativen Wohnen im historischen Fachwerkbau möglich sind. Eine Zusammenstellung von Ansprechpartnern rund um Fachwerk, Sanierung und Denkmalschutz soll den (potentiellen) Fachwerkeigentümern den Umgang mit ihrer historischen Immobilie deutlich erleichtern.

Auch den Mitstreitern des Fachwerk5Ecks ist klar, dass bei dem Umgang mit den einzigartigen Gebäuden nur eine individuelle Beratung der Eigentümer zum Erfolg führen kann. So sollen im Rahmen des Wohnraum5Ecks auch Berater und Handwerker hinzugezogen werden, damit durch die Kooperation mit den Experten der jeweils bestmögliche Weg zur Sanierung von Fachwerkhäusern gefunden werden kann.

Helmstedt – Cui Bono – Wem nützt es? – Termin: 12.10.2022

Die Projektpartner aus Helmstedt sind sich sicher: So wie es aktuell ist soll es nicht weitergehen – die „Häuserstürmerei“ führt nicht zur Rettung der Fachwerkstadt! Es müssen neue Wege gefunden werden, um nicht nur einzelne Leuchttürme in der Stadt zu schaffen, sondern die Stadt ganzheitlich zu entwickeln. Dazu zählt auch, die Nutzung der Gebäude insgesamt und langfristig zu denken und nicht jedes Objekt einzeln zu betrachten. „Weg

von der reinen Objektperspektive“ und „Nur Bewahren ist kein Erhalt!“ so die Schlagworte der Triennalepartner aus Helmstedt.

Dazu sollen in der Fachwerktriennale neue Formate geschaffen werden, durch die sich jeder einzelne Eigentümer der historischen Fachwerkgebäude angesprochen fühlt. In Helmstedt ist über zwei städtische Sanierungsgebiete eine erste wichtige Grundlage geschaffen worden. Und auch in Helmstedt lautet die weitere Devise: Zur Not auch provokant! Außergewöhnliche Aktionen am Bau und zur Partizipation der Eigentümer regen die Menschen an, selbst aktiv zu werden und sich mit der Thematik zu befassen. Hier zählt es auch, vieles einfach auszuprobieren und zu riskieren – wenn ein Versuch scheitert, weiß man beim nächsten Mal, welche Schrauben zu drehen sind, um ein besseres Ergebnis zu erzielen. Neben der Frage nach langfristigen Nutzungsperspektiven für die Fachwerkhäuser ist jeweils auch die Frage nach den Bedürfnissen, Wünschen, aber auch Sorgen der Eigentümer nötig.

Homburg (Efze) – WANDELpfad und Co-Working Galerie – Termin: 12./13.07.2022

Die historischen Strukturen mit modernen Maßnahmen entwickeln – das hat sich auch die Stadt Homburg (Efze) mit ihrem Beitrag zur Fachwerktriennale 22 vorgenommen. Drei Hauptanker in der Altstadt bilden ein aktives Dreieck, inmitten dessen befindet sich die historische Fachwerkstadt, welche entwickelt werden soll. Ein neues Einkaufszentrum, das Mobilitätszentrum und der Marktcampus am Marktplatz bereichern die Angebote in der Stadt und fördern gleichermaßen die Wohn- und Aufenthaltsqualität in der historischen Fachwerkstadt. Hier gilt es, das Wohnen und den Einzelhandel kombiniert zu betrachten, um eine resiliente und zukunftsorientierte Innenstadtentwicklung voranzutreiben. Frau Pankratz strebt hierfür eine enge Zusammenarbeit mit den Eigentümern miteinander und auch untereinander an.

Über eine Partnerschaft mit der Bewegung „Summer of Pioneers“ erfolgt die aktive Anwerbung von Neubürgern aus den Metropolen. Damit soll gezeigt werden, dass modernes Leben in kleinen Fachwerkstädten vor dem Hintergrund von Digitalisierung und Vernetzung möglich ist. Ein CoWorking-Space soll in der Stadt etabliert werden, um flexible Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt zu schaffen. Gleichzeitig sollen Leerstände und Baulücken genutzt werden, um den Gästen und Einwohnern in Homburg (Efze) auch attraktive Freizeitangebote bieten zu können. Für den Sommer 2022 sind dazu verschiedene Aktionen geplant.

Kaufungen – Vom Engagement zur Tat – Termin: 08.07.2022/Hessenpark: 20.05.2022

Die Stadt Kaufungen setzt erfolgreich auf die Stärke der Gemeinschaft ihrer Bürger. Mit der Gründung des bürgerschaftlichen Fachwerkvereins Kaufungen e.V. werden die Initiativen vor Ort gebündelt, um gemeinsam

Projekte rund um die historischen Fachwerkgebäude zu entwickeln. Ein zentrales Vorhaben davon wird im Rahmen der Fachwerktriennale vorgestellt und umfasst die Translozierung (Gebäudeversetzung) einer Fachwerkscheune und die Etablierung eines Fachwerkkentrums mit einem niedrigschwelligen Beratungs- und Veranstaltungsangebot für die Fachwerkeigentümer vor Ort in den Räumlichkeiten der versetzten und neu aufgebauten Fachwerkscheune. Die Eröffnung ist für 2022 geplant. Bis dahin, aber auch darüber hinaus setzt auch der Fachwerkverein auf die individuelle Beratung der Eigentümer direkt vor Ort: „Wir gehen gemeinsam mit den (neuen) Eigentümern in die Häuser“ so Bärbel Schmelzer vom Fachwerkverein.

Dabei profitiert die Stadt Kaufungen neben den eigenen Stärken auch von seiner direkten Umgebung. Die Nähe und direkte Anbindung zur Großstadt Kassel garantiert eine gute Infrastruktur und Versorgung vor Ort. Gleichzeitig bietet der Kaufunger Wald einen attraktiven Naherholungsraum, der sowohl für Gäste als auch die Einwohner der Stadt einen unvergleichlichen und attraktiven Wohn- und Erlebnisraum darstellt. Zudem gewinnt das Fachwerk in der Stadt immer mehr an Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Bürgermeister Roß ist sich sicher: „Mit den letzten Jahren ist eine wahre „Kultur der Identifizierung mit dem Fachwerk vor Ort“ in die Köpfe der Menschen gekommen – auf dieser Grundlage soll die Entwicklung Kaufungens aufbauen.“

Kirchheim unter Teck – Ein starkes Stück Stadt – Termin: 02.06.2022

„Gib jedem Bedürfnis der Bewohner einen Ort“ – so leitet Gernot Pohl den Triennale-Beitrag der Stadt Kirchheim unter Teck ein. Mit dem Ziel, den Raum optimal zu nutzen, und dem Verständnis, dass Innenentwicklung mehr ist als nur Nachverdichtung, werden neue Wohlfühlräume für die Einwohner geschaffen. Neben der Etablierung attraktiven Wohnraums sollen so neue, entsiegelte Freiflächen geschaffen werden, die neben einer Steigerung der Aufenthaltsqualität auch einen erheblichen klimatischen Einfluss auf die Stadt haben können.

Nach diesem Prinzip wird in Kirchheim unter Teck auf einer Brachfläche ein neues Quartier am Rande der Innenstadt entwickelt. Dabei wird ein großer Wert auf eine dem historischen Stadtbild angepasste Entwicklung des Quartiers gelegt – das heißt aber nicht, „Pseudo“-Fachwerkgebäude zu errichten. Vielmehr wird auf ein historisches Bild nahezu verzichtet, dennoch bildet das Material Holz eine wichtige Grundlage bei den Neubauten. Das Vorhaben soll zeigen, dass modernes Neu-Bauen auch in Fachwerkstädten möglich und nötig ist und auch große Bauvorhaben in den sonst historischen und oftmals kleinen Strukturen umsetzbar sind. Durch alternative Wohn- und Nutzungsformen wird das Leitthema der Fachwerktriennale 22 sehr detailliert aufgegriffen und zeigt, wie modern zusammengewohnt werden kann. Aber auch die Vergabe der Bauvorhaben sowie die Finanzierungen sollen beispielhaft die Möglichkeiten bei

Projektentwicklungen aufzeigen. Viele der gewählten innovativen städtebaulichen Instrumente, wie Eigentümergeinschaften, Konzeptvergabe oder die gemeinschaftliche Bewirtschaftung von Parkraum lassen sich auch auf historische Ortslagen übertragen.

Quedlinburg – Wohnen im Welterbe – Termin: 12.05.2022

Mit dem Erhalt des Prädikats „Welterbestadt“ hat die Stadt Quedlinburg bereits in den vergangenen Jahren gezeigt, dass es sich aktiv um den Erhalt und die Weiterentwicklung des historischen Baubestands kümmert. Mit der Auszeichnung wurde die Entwicklung in der Stadt aber nicht beendet, vielmehr wird eine kontinuierliche zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung angestrebt.

Die besonderen städtischen Strukturen durch die „Doppelstadt“ mit der Alt- und Neustadt erfordern auch in Quedlinburg ein ganzheitliches Entwicklungskonzept, um die Wohn- und Lebensqualität in der gesamten Stadt fördern zu können. So sollen nach Bauamtsleiter Schmelz neben dem Erhalt und der Entwicklung der Häuser vor allem auch das Verkehrs- und Klimakonzept in den zum Teil sehr engen Gassen und teils hochwassergefährdeten Lagen mitgedacht werden.

Im Rahmen der Fachwerktriennale soll ein Quartier der Neustadt entwickelt werden. Dabei ist auch hier ein modernes Nutzungskonzept der Immobilien vorgesehen, um diese langfristig beleben zu können – wo liegen die Bedürfnisse der Menschen, die zukünftig in diesem Quartier leben wollen? Letzteres verdeutlicht die notwendige enge Zusammenarbeit mit den (potentiellen) Bürgern vor Ort sowie mit Partnern des Denkmalschutzes, um den Wert der Immobilien dauerhaft erhalten zu können.

Riedlingen – Lokale Partnerschaften – Termin: 03.06.2022

Die Stadt Riedlingen stellt wiederum das Thema Wohnen und alternative Wohnformen in den Mittelpunkt. Mit einem besonders historisch wertvollen Objekt, dem „Mohrenscheuer“, beteiligt sich die Stadt an der Fachwerktriennale 22 und entwickelt in dem mehrgeschossigen Fachwerkgebäude insgesamt sechs Wohneinheiten. Dabei kann sich Bürgermeister Schafft auf eine sehr aktive und engagierte Bürgerschaft verlassen. Zudem bestehen gute Kooperationen zu lokalen Unternehmen vor Ort, die eine historische und fachgerechte Sanierung und Erhalt der Fachwerkkimmobilie ermöglichen.

Wernigerode – Fachwerk-Vielfalt – Termin: 28.09.2022

Der Name ist (Triennale-)Programm! Die Stadt Wernigerode will die Vielfalt der Nutzungsformen und beim Umgang mit Fachwerkgebäuden aufzeigen: Vielfältige und individuelle Umnutzungen, Beratungsmöglichkei-

ten, Unterstützer und auch Formen von Zusammenarbeit werden in Wernigerode gelebt.

Im Rahmen der Fachwerktriennale hat die Stadt unter Federführung von Heike Vehlhaber drei Vorhaben in den Mittelpunkt gestellt: Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Fachwerk-Volkslichtspiele – diese sind nicht nur außergewöhnlich, sondern zählen gleichzeitig zu einem der wenigen Fachwerk-Kinos überhaupt! Die Sanierung dabei ist sehr umfangreich, durch die sehr individuellen Räumlichkeiten sind neben dem Kinoangebot aber auch vielfältige Nutzungsformen für Veranstaltungen denkbar. Die Einzigartigkeit des Fachwerk-Kinos ist zudem Antrieb genug, dieses dauerhaft zu erhalten. Ein weiteres Projekt ist die Entwicklung des Stadtquartiers Heidemühle, das wiederum aufzeigt, dass bei der Entwicklung in und um Fachwerkgebäude viel Geduld und Flexibilität nötig sind, um am gewünschten Ziel ankommen zu können. Eine historische Baulücke stellt das dritte Vorhaben der Stadt dar. Lange stand das Grund-

stück leer, durch geteilte Eigentumsverhältnisse hat sich der Erwerb dessen zunächst als schwierig dargestellt. Mittlerweile ist das Grundstück im Besitz der Stadt, ein Neubau soll sich den historischen Strukturen anpassen und neuen Wohnraum in der Fachwerkstadt ermöglichen.

Neben der offiziellen Auftaktveranstaltung der Fachwerktriennale 22 im Rahmen der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. am 9. und 10. Mai 2022 in Alsfeld finden in den einzelnen Triennalestädten über das Jahr verteilt weitere Veranstaltungen statt. Wann und wie welche Stadt erlebt werden kann, wird in einem offiziellen Triennale-Kalender veröffentlicht und zur Mitgliederversammlung vorgestellt.

Der neue Fachwerktriennale 22 Katalog steht für Sie ab sofort auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung. Gerne senden wir Ihnen auch ein Druckexemplar zu.



Michael Hölscher, Stadt Alsfeld, sieht für seine Stadt ein großes Potential mit der Teilnahme an der Fachwerktriennale 22 und freut sich, die Mitglieder der ADF im Rahmen der Hauptversammlung in Alsfeld begrüßen zu können.

Foto: Maren Sommer-Frohms

Klimaanpassung in historischen Stadtkernen – Weiterbildungsveranstaltung

ARBEITSGEMEINSCHAFT
Deutsche
Fachwerk
Städte e.V.

KLIMAAANPASSUNG IN FACHWERKSTÄDTEN – WEITERBILDUNGSMODUL (KLIFA) GRUNDLAGEN

Die digitale Veranstaltung bot die Möglichkeit, das Wissen über klimaschützende und -anpassende Maßnahmen gebündelt den Mitgliedern der ADF vorzustellen.

Bildrechte:
Prof. Manfred Gerner
Dr. Ulrike Fischer
Marian Gornow-Frohne

Welche Möglichkeiten bieten sich in unseren Fachwerkstädten, um sich für die kommenden klimatischen Veränderungen ausreichend wappnen zu können? Diese Frage stellt sich die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte im Rahmen ihres Bundesprojekts „Klimaanpassung in historischen Stadtkernen“. In Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedsstädten bündelt die Arbeitsgemeinschaft dabei Ideen und Maßnahmen zur Klimaanpassung in unseren Fachwerkstädten und entwickelt diese fort.

Die Ergebnisse der bisherigen Projektlaufzeit wurden auf der digitalen Weiterbildungsveranstaltung am 24. Februar 2022 vorgestellt. Den über 60 Teilnehmenden wurden die grundsätzlichen baulichen Voraussetzungen unserer Fachwerkstädte dabei nähergebracht. Darauf aufbauend wurden Maßnahmen vorgestellt, wie die modernen grün-blauen Infrastrukturen in mittelalterlichen Stadtkernen effektiv und multifunktional genutzt werden können und welche Maßnahmen auch direkt am Gebäude umgesetzt werden können. Da es sich dabei um oft kostenintensive Maßnahmen für die Städte und auch Hauseigentümern handelt, wurde zudem ein Einblick in die aktuellen Förderprogramme gegeben.

Eine abschließende Diskussion mit Experten und Vertretern aus unseren Mitgliedsstädten zeigte, dass zum Thema Klimaanpassung insgesamt hoher Diskussionsbedarf besteht. Die Individualität und Einzigartigkeit unserer Fachwerkstädte und jedes einzelnen Hauses bedürfen zielgerichtete und individuelle Lösungen – in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden

und Ansprechpartnern lassen sich eben diese Lösungen aber immer auch finden!



Die professionelle Aufbereitung der Veranstaltung ermöglicht es uns, das Material dauerhaft Interessierten zur Verfügung stellen zu können.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte bündelt in ihrem „Kompetenzzentrum für Klimaschutz“ Informationen zur energetischen Sanierung von Fachwergebäuden und -quartieren. Mit dem Weiterbildungsmodul „Klimaanpassung in historischen Stadtkernen“ wird die Arbeitsgemeinschaft im engen Austausch mit ihren Mitgliedsstädten Maßnahmen der Klimaanpassung für Gebäude und Quartiere und eine klimagerechte Neugestaltung öffentlicher Räume und Grünflächen entwickeln und umsetzen. Das Weiterbildungsmodul wird durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit im Rahmen der Deutschen Klimaanpassungsstrategie (DAS) unterstützt.

TEXTOUR zu Besuch in Polen

Erste große Generalversammlung des europäischen Projekts

Das erste Projektjahr war so gut wie abgeschlossen, doch aufgrund der Corona-Pandemie beschränkte sich der Austausch unter den europäischen und internationalen Projektpartnern über das erste Jahr zu größten Teilen auf die digitale Kommunikation. Am 17. und 18. November 2021 fand dann das erste gemeinsame Treffen vor Ort in Katowice (Polen), Standort eines der leitenden Projektpartner statt. Aufgrund der weiter anhaltenden Corona-Maßnahmen war die Teilnehmerzahl beschränkt, zudem wurde den Projektpartnern eine digitale Teilnahme an der Veranstaltung angeboten. Neben dem inhaltlichen Austausch wurde den Besuchern vor Ort eine Besichtigung in einer historischen Silber- und Bleibergbaustätte bei Tarnowskie Góry (Polen) geboten. Die Projektpartner der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V. haben aufgrund der zu dem Zeitpunkt hohen Corona-Infektionszahlen nur digital an der Veranstaltung teilnehmen können.

Ein Hauptanliegen der zweitägigen Veranstaltung war es, die ersten Projekterfolge zusammenzufassen und die weiteren Arbeitsschritte zu bestimmen. Von den insgesamt 9 Arbeitspaketen konnten die ersten bereits abgeschlossen werden, die Projektpartner sehen dem

kommenden Projektverlauf zuversichtlich entgegen. Eine Kernaufgabe im Rahmen des Projekts ist die stetige Öffentlichkeitsarbeit, das Projekt wird sowohl über die projekteigene Homepage (<https://textour-project.eu/>) sowie über verschiedenste soziale Kanäle beworben. Weitere Maßnahmen sollen in den kommenden Jahren zusätzlich entwickelt werden, um die Entwicklung der Projektregionen weiter fördern zu können. Für das Jahr 2022 sind weitere Veranstaltungen vor Ort und, je nach Pandemie-Situation, auch digital oder hybrid geplant.

TEXTOUR verdeutlicht, dass eine Zusammenarbeit auf internationaler Ebene möglich und auch nötig ist. Zwar ist die Zusammenarbeit bei der Fülle an Teilnehmern aus verschiedensten Ländern und bei der Vielfalt der einzelnen Projektregionen sehr umfangreich. Dennoch brennt jeder Einzelne der Projektpartner für sein oder ihr Projekt und bringt eben diese Euphorie in das Gesamtprojekt ein. Der Austausch mit den anderen Pilotregionen wird von jedem einzelnen Partner mit Freude angenommen, die große Vielfalt an kreativen Ideen und Maßnahmen können erst durch die enge Zusammenarbeit auf einer derart großen und internationalen Ebene geschaffen werden.



Die hybride Veranstaltung ermöglichte es, sowohl vor Ort in Katowice, als auch vom Homeoffice aus an der Veranstaltung teilzunehmen.

Eberbach am Neckar – Fachwerk und Fluss - Natur und Genuss!



Blick auf die malerische Fachwerkstadt am Neckar.

Über die Deutsche Fachwerkstraße erreicht man Eberbach, das Herz des Neckartals. Erholung in schönster Umgebung und doch mittendrin im Leben in unmittelbarer Nachbarschaft zum Zentrum der Metropolregion, das mühelos und umweltschonend mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden kann.

Die wunderschöne Stadt im Herzen des Odenwalds ist umgeben von sanften Hügeln und durchzogen vom ruhig dahinfließenden Neckar. Herrliche Wander- und Radwanderwege und geradezu ideale Bedingungen zu Land und Wasser eröffnen dem sportlich Ambitionierten und dem Naturfreund eine große Vielfalt im Herzen des Naturparks Neckartal-Odenwald.

Vom Neckar aus zeigt sich die dichte mittelalterliche Häuserzeile, eingerahmt von zwei der vier erhaltenen Stadttürme. Vermutlich wurde Eberbach 1227 gegründet, als König Heinrich VII. die Burg Eberbach vom Wormser Bischof als Lehen empfangen hat.

Eberbach wurde zunächst Reichsstadt und hatte dann verschiedene Pfandherren. Historische Gebäude, eine malerische Altstadt und mächtige Mauern verleihen der Stadt, in der Tradition und Brauchtum neben der Moderne lebendig sind, ein besonderes Flair.

Vornehme Bürgerhäuser mit stilvollen Malereien und reizvollem Fachwerk lassen die Altstadt zu einem Erlebnis werden.

Nachdem verstärkt damit begonnen wurde, im Zuge der Altstadtsanierung viele Hausfassaden zu renovieren und das darunterliegende Fachwerk freizulegen, begegnen uns im Stadtkern auf Schritt und Tritt wieder Fachwerkhäuser. Die meisten Fachwerkhäuser wurden im 17.-19. Jahrhundert erbaut.



Das Bettendorf'sche Haus – das bedeutendste Fachwerkgebäude der Stadt.

Das „Bettendorf´sche Haus“ bzw. „der Hof“, ist das bedeutendste Fachwerkhaus in Eberbach. Der Name „Bettendorfsche“ kommt von einer Adelsfamilie, die bis ins 17. Jahrhundert in Besitz des Anwesens war. Es wird vermutet, dass das Erdgeschoss älteren Ursprungs ist, da bereits 1369 ein „Hof“ als königliches Krongut erwähnt wird. Am Haus finden sich die Jahreszahlen 1570 und 1575 wieder, welche für die Umbauarbeiten im 16. Jahrhundert stehen. Vom 17. bis 19. Jahrhundert war in diesem Haus eine Gerberwerkstatt untergebracht.

Das alte Badhaus wurde in den 70er Jahren aufwendig und umfassend restauriert. Dabei wurden das heruntergezogene Dach im gotischen Stil sowie das alemannische Fachwerk erhalten. Im Erdgeschoss des alten Badhauses besteht eines der am besten erhaltenen mittelalterlichen Badhäuser des Landes. Die Reste reichen bis in das 14. Jahrhundert zurück und werden

etwa auf 1340 datiert. Für die Menschen im Mittelalter war dies der Ort der Reinigung. Im Jahr 1709 wurde die Badstube geschlossen. Heute ist in diesem Gebäude ein Hotel und Restaurant ansässig.

Die englische Königin wäre beinahe eine echte Eberbacherin geworden.

Ihre Eltern, Herzog Eduard von Kent und seine Gemahlin Victoria Luise, hielten sich 1818/19 im Thalheim´schen Haus auf. Als angeblich bei der Herzogin die Wehen einsetzten, wäre sie flugs auf das im Hafen ankernde englische Schiff gebracht worden, wo Viktoria dann das Licht der Welt erblickte haben soll. Weil die Geschichte nicht historisch belegt ist, wurde Eberbach zwar nicht als Geburtsort Viktorias berühmt, dafür aber immerhin für die weithin bekannte Viktoria-Torte, für die Besucher selbst von weither anreisen.



Der Lindenplatz mit dem alten Badhaus.



Blick auf das Thalheim'sche Haus.

Zahlreiche Gastronomiebetriebe mit Außenbewirtung in der historischen Altstadt mit ihren idyllischen Plätzen und verwinkelten Gassen laden zum genussvollen Verweilen ein.

Beste Unterhaltung bietet das ganzjährige Angebot an Veranstaltungen. Die erfolgreichen und bekannten Bärlauchtage im März und April, das traditionsreiche Frühlingsfest in der Altstadt mit kulturellen und kulinarischen Genüssen aller Art, das Volksfest Kuckucksmarkt in der Au Ende August, der weithin bekannte Eberbacher Apfeltag im Oktober und alle weiteren Veranstaltungen unserer überaus aktiven Vereine und Vereinigungen.

Neben dem Tourismus ist ein weiterer wichtiger Bestandteil in Eberbach der Bereich Handel und Produktion. Der mit Abstand größte hiesige Arbeitgeber ist heute die auf dem Weltmarkt führende Unternehmensgruppe Gelita AG (ehemals: DGF Stoess), die in Eberbach ihre Firmenzentrale hat und als Produkte hochwertige Speise-, Pharma- und Fotogelatine anbietet.

Weitere Eberbacher Unternehmen zählen zur elektrotechnischen und metallverarbeitenden Branche, zum Baugewerbe, zum Maschinenbau und zur Möbelbranche.



Eberbach lädt zum Flanieren und genießen ein, nicht nur entlang der Promenade.

Alle Bilder: Eberbach/Andreas Held

Lassen Sie sich umgarnen von der Schönheit unserer Heimat, von der Vielfalt der Natur und von den herrlichen Wanderwegen in und um Eberbach.

Heldburg – spannend und entspannend

In einer landschaftlich anziehenden Talmulde des fränkischen Hügellandes liegt die idyllische Kleinstadt Heldburg 288 Meter über dem Meeresspiegel am Fuße der Veste Heldburg. Die spätgotische Stadtkirche, das stattliche Pfarrhaus und das Rathaus bilden den erhabenen Mittelpunkt des denkmalgeschützten Stadtkerns. Bei Ihrem Spaziergang entlang der alten Stadtmauer, die noch fünf erhaltene Türme und das Untere Tor aufweist, finden Sie ursprüngliche, schöne Bauerngärten, beschauliche Winkel und lauschige Plätze, die Sie zum Verweilen einladen.

Das Stilelement der Raute

Insbesondere die Raute spielt in der Ausgestaltung des Fachwerks in Heldburg eine wesentliche Rolle. Sie war eines der prägenden Stilmittel und weit verbreitetes Schmuckelement des barocken Fachwerks im 17. Jahrhundert. Ursprünglich war die Raute wohl ein konstruktives Element, das mit vier Kopf- bzw. Fußbändern an vier Kopf- bzw. Fußwinkelhölzern ein Gefach und damit auch weitergehend das Fachwerk ausgesteift wurde.



Ein imposantes Fachwerk-Beispiel für die vielfach in Heldburg vorzufindende Raute als Schmucksymbol.

Als mächtige negative Rauten füllen sie mit massiven breiten Winkelhölzern die Brüstungen der Hausfassaden und betonen so eindrucksvoll die aufsitzenden Fensterformen. Schon in der Renaissancezeit wurden in außerordentlich reichen Häuserfassaden Rauten mit Andreaskreuzen zu besonders attraktiven Zierformen gekoppelt. Die Kombination von Andreaskreuz und Raute wird als durchkreuzte Raute bezeichnet – sie ist auch unter dem Begriff Bauernkreuz und Bauertanz bekannt.

25. Thüringer Montgolfiade

Vom 10. bis 14. August 2022 findet in Heldburg die 25. Thüringer Montgolfiade mit Deutscher Meisterschaft im Heißluftballonfahren statt – eine der attraktivsten Ballonveranstaltungen deutschlandweit. Insgesamt 50 Heißluftballone werden an diesem Event teilnehmen, 40 davon fahren im Wettbewerb und zehn weitere als Fiestaballone für luftsportbegeisterte Gäste. Die Stadt Heldburg feiert dieses Jubiläum mit einem großen Stadtfest, an dem unterschiedlichste Fahrgeschäfte für Spaß und Kurzweil sorgen werden. Ebenso sind etliche Überraschungen geplant, so z. B. ein Ballon am Kran.

Am Samstag, dem 13. August, findet in der Innenstadt weiterhin der traditionelle Montgolfiademarkt statt, zu dem Sie Ihre Ballonpost aufgeben können. Highlight dieses Tages ist das sich größter Beliebtheit erfreuende Ballonglühen, welches ab 21:45 Uhr für viele staunende Gesichter sorgen wird. Im Anschluss hieran klingt der Abend mit Live-Musik aus.

Am Sonntag, dem 14. August, gilt es unter anderem, eine begehbare Ballonhülle zu erkunden. Die Kinder dürfen an einem Luftballonweifflywettbewerb teilnehmen und es findet ein Maskottchentreffen statt, bis die Veranstaltung mit einer großen Open-Air-Lasershow ihrem Ende zugeht. Wir würden uns freuen, Sie zu diesem Event in Heldburg begrüßen zu dürfen. Nähere Informationen finden Sie unter www.thueringer-montgolfiade.de.



Der Schuhmarkt in Heldburg mit dem Unteren Tor im Hintergrund. Beide Fotos: Stadt Heldburg



Blick auf die Veste Heldburg.

Foto: Marcus Glahn

Thüringens schönste Terrassentherme Bad Colberg

Der Ortsteil Bad Colberg, der seit nunmehr 20 Jahren den Titel „Staatlich anerkannter Ort mit Heilquellenkurbetrieb“ trägt, ist bekannt für seine einzigartigen warmen Sprudelquellen. Diese Quellen sind natürliche ortsgebundene Heilmittel für Bäder und Trinktherapie. Gespeist aus diesen einzigartigen Thermalquellen ist Thüringens schönste Terrassentherme eines der größten Hallenbäder Europas aus Glas. Ihre Besonderheit ist die eindrucksvolle architektonische Gestaltung, in der sich die Schwimm- und Bewegungsbecken für Therapie, Sport und Freizeit befinden. Die lichtdurchflutete Therme vermittelt zu jeder Tages- und Jahreszeit den Eindruck, als baden Sie unter freiem Himmel.

Freizeitangebote

In unserer Region genießen Sie unberührte Natur entlang des Grünen Bandes. Erkunden Sie die Geschichte der innerdeutschen Teilung. Entdecken Sie aktiv unser gut ausgebautes und beschildertes Rad- und Wanderwegenetz mit dem Werra-Obermain-Radweg, dem Lutherweg, der Burgenstraße und vielen mehr. Besuchen Sie unsere alljährlichen Back- und Brauhausfeste, Kirchweihen, Reitturniere und viele andere Feste und Märkte.

Veranstaltungen

03. - 06.06.2022

Thüringer Schlössertage Veste Heldburg

03.07.2022

Traktortreffen Poppenhausen

10. - 14.08.2022

25. Thüringer Montgolfiade Heldburg

03./04.12.2022

Weihnachten in Heldburg



Stadt Heldburg
Häfenmarkt 164
98663 Heldburg
Tel.: 036871 – 21485
stadt@stadt-heldburg.de
www.stadt-heldburg.de

Herzogenaurach

Über 1000 Jahre Stadtgeschichte zum Erleben und Genießen

Herzogenaurach ist bekannt durch die Weltkonzerne adidas, PUMA und Schaeffler und besticht durch seine mittelalterliche Altstadt mit seinen zwei markanten Türmen. Neu gestaltete Plätze, kleine, inhabergeführten Geschäfte in malerischen Fachwerkhäusern und vielseitige gastronomische Angebote laden zum Bummeln und Verweilen ein.

Beispielhaft für die herausragende fränkische Fachwerkkunst ist das Alte Rathaus von Herzogenaurach. 1407 errichtet, überstand das Gebäude zahlreiche Epochen und Veränderungen. Das barocke Fachwerkobergeschoss stammt dabei aus dem Jahr 1781. Sein heutiges Aussehen erhielt es um die 1940er Jahre und wird heute als Gastronomiestätte genutzt.



Das alte Fachwerkrahaus von Herzogenaurach.

Foto: Manfred Gerner

Das Stadtmuseum im Herzen der Altstadt gibt seinen Besuchern Einblicke in die über 1000-jährige Geschichte der Stadt und bietet darüber hinaus auch immer wieder Sonderausstellungen und Aktionen für die ganze Familie.

Wer den Spuren von adidas und PUMA folgen oder besondere Ecken in Herzogenaurach entdecken möchte, der ist bei einer der Stadtführungen mit den herzoGästeführern bestens aufgehoben. Gehen Sie gemeinsam mit den herzoGästeführern auf Entdeckungsreise und lassen Sie sich von den vielen kleinen und großen Geschichten rund um die Traditionen und Innovationen Herzogenaurachs bewegen. Nutzen Sie die unkomplizierte Möglichkeit, auch ohne vorherige Anmeldung, an ausgewählten, offenen Touren teilzunehmen. Ob ein Innenstadtrundgang, eine Führung zu den Fachwerkstätten der Stadt, ein Spaziergang entlang der Ayrach, eine Stadtführung auf „frängisch“ oder auch auf Englisch - werfen Sie einen Blick in unseren Veranstaltungskalender und kommen Sie spontan dazu.



Blick in die mittelalterliche Altstadt mit dem mittelalterlichen Fehnturm.

Foto: Tilman AB

Aber auch Gruppenführungen sind möglich: Ob Betriebsausflug, Ausflug mit einer Reisegruppe oder Incentive - Herzogenaurachs Gästeführer zeigen Ihnen Seiten von Herzogenaurach, die man so nicht kennenlernt. Das Themenspektrum reicht von historischen Stadtrundgängen bis zu einmaligen Einblicken in die „Wiege der Sportartikelindustrie“. Manche Rundgänge führen dabei auf Wunsch ins Stadtmuseum Herzogenaurach, andere entführen in ungeahnte kulinarische Sphären - Herzogenaurach darf und soll mit allen Sinnen erlebt werden.

Was sich außerdem lohnt, ist ein Blick in den Veranstaltungskalender der Stadt: Messen, Konzerte, Open-Air Kino, Theater, Stadtfeste - und Storcheklapper inklusive.



Das Luftbild auf Herzogenaurach zeigt deutlich die Spuren der Zeit von der mittelalterlichen Altstadt zu den modernen Betriebsgebäuden. Foto: HaSe, CC BY-SA 4.0

Egal ob Fachwerkinteressierter, Sportbegeisterte oder Freund des guten (kulinarischen) Geschmacks – in Herzogenaurach wird jeder Gast herzlichst empfangen.

Hofheim in Unterfranken

Im Herzen der Haßberge



Blick auf den Hofheimer Marktplatz während des Marktplatzfestes.

Foto: Adrian Price



Fachwerkdetails in Hofheim in Ufr., hier eine Darstellung der Heiligen Maria.

Foto: Florian Trykowski

Als Stadt unter den Karolingern wurde „Hoveheim“ im 8. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt. Als zentraler Verkehrsknoten und Kernpunkt der Christianisierung in der Region hatte Hofheim von Anbeginn einen bedeutenden Rang in den Haßbergen. Dies brachte der Gemeinde bereits 1385 ein eigenes Siegel, Marktrechte und ein Stadtgericht ein.

Durchzogen von historischen Gemäuern und Denkmälern, zeugt das Ortsbild von Hofheim noch heute von seiner lebendigen Geschichte. Entlang der alten Stadtmauer fallen vor allem die drei bestehenden Torhäuser, das „Untere Tor“, das „Obere Tor“ und das „Kapellentor“ auf. Als Eingang zur Altstadt Hofheims führen sie direkt zur Pfarrkirche „Johannes der Täufer“ mit sehenswerten Elementen aus der Spätgotik und dem Barock.

Neben dem monumentalen Kirchenbau prägen vor allem Fachwerk gesäumte Straßen die Kulisse des Stadtmittelpunkts. Hier sticht vor allem das Eckhaus des ehemaligen Zehnthofs hervor, in dem sich seit 1804 eine Apotheke befindet. Es zählt als eines der ältesten Fachwerkhäuser der Region, das zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut wurde. Als ehemaliges Truchseß-Haus gehörte es bis dato der fränkischen Adelsfamilie Truchseß von Wetzhausen. Diesem edlen Rittergeschlecht haben die Haßberge viele der historischen Schätze zu verdanken, so zeugen noch vier Schlossbauten vom Ruhm der Familie. Darunter auch das Wahrzeichen der Haßberge, die Bettenburg in Hofheim.

Ein weiteres denkmalwürdiges Gebäude befindet sich in der Hauptstraße Hofheims: Im Jahre 1685 erbaut und seit 1762 mit Schild- und Schankrecht, mit seiner langen

Tradition wurde das Gasthaus/Hotel Fränkischer Hof liebevoll restauriert. Neben liebevoll gestalteten Gästezimmern, findet man ein uriges Wirtshaus mit Biergarten.

Begeben Sie sich auf eine Reise durch das fränkische Hofheim und genießen Sie den Charme der Fachwerkstadt in den Haßbergen.



Foto oben: Das Eckhaus des ehemaligen Zehnthofs prägt den Marktplatz.



Foto links: Der Fränkische Hof in Hofheim in Ufr.

Beide Fotos: Ralf Schanze

Geschichte erfahren – Blaudruckjahr in Einbeck

Meter um Meter tanzen vergnügte Bauern über lange Stoffbahnen. Filigrane interessante Muster und Symbole in Holz geschnitzt oder durch Formstecher aufwendig hergestellt bilden seit jeher hierfür die Grundlage und auch das große Kapital des seit vielen Jahrhunderten in Einbeck beheimateten Blaudruckhandwerks.

Familie Wittram eröffnete die Färberei 1638 im heute als Wolpeterhaus bekannten Gebäude in der Wolperstraße 23. Damals konnte niemand ahnen, dass dieser Einbecker Handwerksbetrieb auch noch im Jahre 2021 betrieben und dereinst dann als Europas älteste Blaudruckerei große Bedeutung erlangt haben würde.

Geschicktes kaufmännisches Talent, verbunden mit generationsübergreifender Kreativität und nicht zuletzt auch dem Bewusstsein für lokale Traditionen führten schließlich dazu, dass in der einstigen Hansestadt mit dem Blaudruck ein bedeutsames Stück Einbecker Kulturgeschichte bewahrt werden konnte. 2016 wurde der Blaudruck von der UNESCO in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen, im November 2018 folgte noch dazu die Auszeichnung als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit.

Der Blaudruckbetrieb Wittram hat Kriege, Entbehrungen und Schicksalsschläge überstanden. Über die Jahrhunderte ist es dabei gelungen, die Manufaktur kontinuierlich und erfolgreich weiterzuentwickeln.

Dieses immense Einbecker Kulturerbe, welches sehr große Räume für künstlerische und kreative Entwicklung bereithält, machte die Künstlerin und Kulturschaffende Patricia M. Keil neugierig. Die derzeitigen Betreiber Ulf Ahrens und Ursula Schwerin freuten sich vom ersten Tag der Bekanntschaft sehr über das große Interesse der Künstlerin und gewährten ihr spannende Einblicke in das operative Handwerk des Färbens und vor allem auch in die Druckmanufaktur mit ihren vielen historisch wertvollen Modellen und Werkzeugen. Bei der Erforschung der Geschichte des Blaudrucks fand Patricia M. Keil dann mit Regine Wittram Poppinga, einstige Betreiberin und direkte Nachfahrin der Färberfamilie, und mit Susanne Gerdes vom Stadtarchiv begeisterte und enorm informierte Gesprächs- und Forschungspartnerinnen.

Wer sich auch nur ein wenig dem Studium zu den Blaudruckverfahren, zu den einstigen Domizilen wie beispielsweise dem Wolpeterhaus, aber auch den weit über Einbeck hinausreichenden Verbindungen des Einbecker Blaudrucks widmet, erkennt sehr schnell auch die große Verantwortung unserer Generation, den Fortbestand unserer Einbecker Blaudruck-Manufaktur durch aktives Handeln und gerne auch begeistertes Mitmachen zu sichern.

Das Kulturerbeprojekt „Blaudruckjahr 2022“

Die Idee zum Projekt „Blaudruckjahr 2022“ ergab sich bei den Konzert- und Kulturfreunden Einbeck e.V. Mitte 2021 während des gerade laufenden Cestnik-Jahres, dem ersten Kulturprojekt des Vereines, das sich über ein gesamtes Jahr erstreckte. Cestnik hatte vor seiner Laufbahn als Maler den Beruf des Musterzeichners gelernt. Gezeichnet wurden Muster für die hiesige Tapetenindustrie, aber durchaus auch für den Blaudruck. Als Künstler schuf Cestnik in seiner künstlerischen Laufbahn dann neben Ölbildern und Radierungen auch viele kunstvolle Holzschnitte. Eine Holzschnittplatte sollte sich doch auch als Blaudruckmodell verwenden lassen. Gedacht – getan. Auf diese Weise entstanden erstmalig Blaudruck-Kleidungsstücke mit Cestnikmotiven. Die Wirkung war faszinierend und machte Lust auf mehr. Die Brücke zwischen Kunst, Kultur und Blaudruck war gebaut.

Angetrieben durch die Frage, wie man das traditionsreiche Handwerk nicht nur erhält, sondern durch eine beherrzte Weiterentwicklung auch in die Zukunft führen kann, machte sich Netzwerkmeisterin Patricia M. Keil mit Begeisterung und weniger mittels akribischer Suche daran, ein vom Blaudruck begeistertes Kunst- und Kulturteam zusammenzuführen. Als Trägerverein bot sich der Verein Konzert- und Kulturfreunde Einbeck e.V. an, in dessen Satzung neben der Förderung von Kunst und Kultur auch ausdrücklich die Heimatpflege und der Denkmalschutz verankert sind.

Seit Monaten gibt es nun bereits Arbeitstreffen, bei denen aus den anfänglichen Ideenskizzen mittlerweile ein straff getaktetes Monatsprogramm für 2022 aufgebaut worden ist.

Das Kunsthandwerk Blaudruck soll erklärtermaßen im „Einbecker Blaudruckjahr 2022“ gemeinsam mit Blaudruck-Botschaftern aus nah und fern und vor allem vielen Einbecker Bürgern und Besuchern intensiv kennengelernt, erlebt und schließlich auch kreativ weiterentwickelt werden.

„In 2022 geht es darum, die Vision für eine Blaudruckmoderne zu entwickeln, mit spannenden selbst geschaffenen Ansätzen sollen persönliche Geschichten der Gegenwart erzählt werden. Wir möchten unseren blauen Teil der Einbecker Geschichte aufleben lassen, frische Spuren hinterlassen, zu ungewöhnlichen Dingen inspirieren und das Handwerk erlebbar machen!“ so Patricia M. Keil. Die Kunst des Ausparens fasziniert in der Tat, wenn man sich die Technik und die Geschichte dieses Handwerkes bewusst macht.

„Es ist ein schönes Gefühl, dass unser Familienbetrieb mit Kraft und Kreativität in die Zukunft geführt wird.“ so

Regine Wittram Poppinga. Im Blaudruckjahr sollen beispielsweise auch neue Modellen mit spannenden Motiven entstehen, entwickelt von Schülern, Künstlern und interessierten Bürgern. Produziert zum einen vom letzten aktiven Formstecher in Einbeck, und zum anderen auch mit modernen Methoden wie dem 3D-Druck. Das Cross-Innovation-Potenzial des Blaudrucks ist enorm.

„Ich freue mich, dass in dieser schnellen, konsumgeprägten Zeit unser traditionelles, aber doch so zeitloses Handwerk im Rahmen des Blaudruckjahres ganz sicher von vielen jungen und kreativen Menschen entdeckt, unterstützt und sodann auch bewahrt wird.“ so Ursula Schwerin, mit Ulf Ahrens die Geschäftsführung des Einbecker Blaudrucks.

Einbeck als Blaudruckstadt soll seine Teilhabe am UNESCO Kulturerbe mit Herz und vor allem auch mit den Händen feiern. Kreative Menschen werden ausdrücklich dazu aufgerufen, ihre Ideen für den Erhalt und die Entwicklung des Blaudrucks im Blaudruck-Lab Gesicht zu verleihen. Hierzu lädt ab 2022 die „Offenen Blaudruck-Werkstatt“ in der DruckerBande am Möncheplatz 1 ein. Es soll attraktiv und vor allem auch einfach sein, sich im Blaudruckhandwerk auszuprobieren. „Eine experimentelle Produktivität lässt sich in offenen Kreativräumen förmlich provozieren.“ freut sich auch Martin Keil aus den Einbecker KulturBüros.

„Die Zukunft des Blaudrucks liegt in den Händen der Werkstätten, die diese Technik über Jahrhunderte bewahrt haben, und in denen der jungen Kreativen, die sie neu entdecken.“

Diese bei der Verleihung der Auszeichnung zum immateriellen Kulturerbe von Frau Prof. Dr. Maria Böhmer (Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission) vorgebrachte Worte verstehen die Projektmacher als Ansporn und auch als mit Leidenschaft angenommene Herausforderung.

Das Jahresprogramm wird bereits heute präsentiert unter www.einbecker-blaudruck.de/blaudruckjahr

Projekträger:

Konzert- & Kulturfreunde Einbeck e.V.

Projektleitung: Patricia M. Keil

Kontakt: patricia@kfe.team



V.l.o. Geschäftsführung Einbecker Blaudruck Ursula Schwerin, Regine Wittram Poppinga, Marghret Feldgiebel und u.r. Annemarie Weber als Blaudruckbotschafter, Ulf Ahrens Geschäftsführung/Blaudrucker sowie Projektleitung Blaudruckjahr Einbeck Patricia Magdalene Keil.

Heizlastberechnung – richtig wichtig!

Energieberater Jens Ludwig zu Gast im QS-Talk der Quartierssanierung Werra-Meißner

Diana Wetzstein

18. Januar 2022_Werra-Meißner-Kreis. Die Heizlastberechnung spielt in der Heizungstechnik eine Hauptrolle. Um die Größe und Art der Heizungsanlage für eine Wohnung oder ein Haus festzulegen, muss die Heizlast nach



Jens Ludwig war zu Gast im QS-Talk.

DIN EN 12831 errechnet werden, damit nicht unter- oder überdimensioniert wird. Eine Abstimmung der Maßnahmen einer energetischen Sanierung mit der Heizlast, spart am Ende Energie und – aufgrund der steigenden Energiekosten – auch viel Geld ein.

Das neue Energieeffizienzjahr hat die Quartierssanierung im Werra-Meißner-Kreis (QS) im ersten online QS-Talk im neuen Jahr diesem wichtigen Thema gewidmet. Gastreferent war der Energieberater Jens Ludwig, der einen Impulsvortrag über den Einfluss der Heizlast auf Mensch und Gebäude hielt. Unter der Moderation von Armin Raatz, KEEA GmbH, stand er den 15 Teilnehmenden am Ende zudem Rede und Antwort.

„Heizlast, auch Wärmebedarf genannt, ist die Leistung, die die Heizungsanlage benötigt, um auch am kältesten Tag im Jahr die Wohnung oder das Haus auf 20 Grad aufzuheizen“, stieg Ludwig ein. Die zentrale Frage sei, wie viel Wärme dem Raum wieder zugeführt werden müsse, damit sich die Menschen darin wohl fühlten. Denn die Heizlast eines Gebäudes gibt den Wärmeverlust eines Gebäudes an, der aufgrund des Temperaturunterschiedes innen und außen entsteht.

„Hier kann man keine allgemeingültige Aussage treffen. Jedes Gebäude muss gesondert betrachtet werden. Je besser ein Gebäude gedämmt wurde, umso weniger Energie muss aufgebracht werden, um das Haus mit Wärme zu versorgen. Es ist ratsam, einen Fachmann zu beauftragen, der den Ist-Zustand des Gebäudes erst einmal feststellt und dann alles weitere ausrechnet“, sagte der gelernte Installateur- und Heizungsbaumeister, Dipl.-Ing. (FH) für technische Gebäudeausrüstung und M. Sc. Energie- und Verfahrenstechnik.

Schließlich hat jeder Sanierungsschritt Einfluss auf die Energieeffizienz. Anhand eines Hauses aus den 1970er Jahren (alte Fenster, ungedämmtes Dach, Keller und Fassade), stellte Ludwig einen Ist-Zustand mit einer Heizlast von 14,2 KW fest. „Das muss der Heizkessel dann an Leistung bringen. Allein die Dämmung von Dachgeschossboden und Kellerdecke ließ diesen Wert auf 6,8 KW, nach Austausch der Fenster und einer Fassaden-

dämmung sogar auf 4,1 KW sinken. „Alles, was wir an der Gebäudehülle machen, hat immer Einfluss auf unsere Heizlast. In diesem Fall ist das Einsparpotential nach Umsetzung der Maßnahmen über 10 KW, damit reduzieren sich auch die Energiekosten erheblich“, so Ludwig.

Hat er die Heizlast ausgerechnet, beginnt für den Energieberater die eigentliche Beratung. Denn dann gehe es darum, die Frage nach der Art der Heiztechnik zu stellen. „Wärmepumpe, Flächenheizung, Solarthermie oder Pelletkessel, die Gebäudeeigentümer:innen müssen am Ende ihre Heiztechnik selber wählen. Ich gebe lediglich alle Informationen an die Hand, damit sie ihre Entscheidung treffen können“, sagte der Energieberater.

Er stelle danach einen individuellen Sanierungsfahrplan aus, durch den die mögliche Förderquote in Hessen um weitere fünf Prozent steige. Beim Austausch einer Ölheizung sei so eine 50%ige Förderung möglich, so Ludwig.

Damit die Maßnahmen in der richtigen Reihenfolge durchgeführt und Fördermittel in Anspruch genommen werden können, haben Gebäudeeigentümer:innen im Werra-Meißner-Kreis die Möglichkeit, vorab eine kostenlose Beratung vom Team der Quartierssanierung in Anspruch zu nehmen. Sie erhalten dadurch einen groben Überblick über mögliche Maßnahmen für ihr Gebäude. Der Gang zur Energieberater:in ihrer Wahl ist danach notwendig, um die von der BAFA und KfW bereitgestellten Fördermittel zu beantragen.

Die Liste von Energieeffizienz-Experten, hat das QS-Team unter: <https://quartierssanierung-wmk.de/die-energieberater/> zusammengestellt.

Weitere Infos unter: www.quartierssanierung-wmk.de

Einfluss unterschiedlicher Sanierungsschritte auf die Heizlast?



Gebäude: Wohngebäude

Bejahr: 1970

Geschosse: 1

Wohninheiten: 1

Gescheshöhe: 2,85 m

Hüllfläche A: 514,0 m²

Volumen V: 528,9 m³

A/V-Verhältnis: 0,97 1/m

Nützliche Au. beh. Wohnfläche: 169,3 m² informativ



	Haus Bestand	Maßnahme 1	Maßnahme 2
Dach	2,8 W/m²K	0,14 W/m²K	0,14 W/m²K
Kellerdecke	1,0 W/m²K	0,25 W/m²K	0,25 W/m²K
Fenster	1,9 W/m²K	1,9 W/m²K	0,90 W/m²K
Fassade	0,6 W/m²K	0,6 W/m²K	0,20 W/m²K
Heizlast	14,2 KW	6,8 KW	4,1 KW

Die Berechnung der Heizlast ist wichtig und individuell für jedes Gebäude zu betrachten.

Denkmale in der Klimakrise?

Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz informiert sich bei Kommunen

Diana Wetzelein

Die Forderung nach einer konsequenten Energiewende ist stärker als je zuvor. Kaum ein Gegenargument kann dem Ruf nach rascherem Ausbau erneuerbarer Energien standhalten. Für viele ländliche Räume, in denen ein hoher Baudenkmalbestand vor allem durch Fachwerkbauten besteht, stellt sich aber die Frage: Wieviel Energiewende halten Fachwerkorte aus?

Eschwege. Das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz (DNK) mit Sitz in Berlin geht dieser Frage nach. Die Mitglieder der DNK-Arbeitsgruppe „Fachliche Fragen in der Denkmalpflege“ verlegten ihre Frühjahrssitzung ins nordhessische Eschwege, weil es dort ein KfW-gefördertes Projekt gibt, in dem die Zusammenarbeit zwischen der Denkmalpflege und einem professionellen Sanierungsmanagement, der Quartierssanierung im Werra-Meißner-Kreis (QS), beispielhaft und neu ist. Kostenfrei werden Beratungsleistungen bei der energetischen Sanierung und Modernisierung von Fachwerkgebäuden angeboten. Und dies in sechs Quartieren gleichzeitig und in Abstimmung mit der amtlichen Denkmalpflege. Beinahe 90 Prozent der Gebäude innerhalb der Quartiersgrenzen stehen unter Denkmalschutz.

Bürgermeister Alexander Heppe begrüßte die 16 Mitglieder der Expertengruppe um die Vorsitzende Prof. Dr. Ulrike Plate, Abteilungsdirektorin im Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg. Gemeinsam mit Annegret Franz, Holger Schülbe und Werner Jäschke vom QS-Team sowie Denkmalpfleger Roman Läscher stellten sie einige Fälle in der Eschweger Altstadt vor, an denen deutlich wurde, „dass Denkmalschutz und Klimaschutz keinen Widerspruch bedeuten, sondern gemeinsam gedacht werden können“, wie Bürgermeister Heppe betonte.



Isolierglas ist eine von vielen Möglichkeiten, Fachwerkgebäude klimaeffizient zu sanieren.

Das QS-Team verfügt über fachliche Kompetenz in den Bereichen Bau- und Gebäudetechnik, Klimaschutz, Energieeffizienz und Förderung. Gemeinsam mit den Denkmalbehörden suchen sie aktiv nach denkmalgerechten Lösungen, die zeitgemäß sind. An einer Stelle war das eine geeignete Isolierglasscheibe mit ausreichender Dämmleistung, die schon bald eine Schaufensterfront im Design des Art Decó (1920 bis 1940er Jahre) energetisch ertüchtigen soll. „Wir haben hier ein neues Vakuum-Isolierglas mit einem U-Wert (Wärmedurchgangskoeffizient) von 0,7 W/(m²K) bei einer Stärke von nur elf Millimetern gefunden und uns beim Hersteller direkt informiert, ob das, was beworben wird, auch praktisch funktioniert“, erklärte Jäschke.

Auch die Muster roter Solardachziegel, deren Aussehen die Dachlandschaft in denkmalgeschützten Bereichen nur geringfügig stören würde, kamen auf diese Weise nach Eschwege und könnten schon bald auch dort verbaut werden. Der Hersteller wirbt mit Sicherheit durch Niederspannungsbetrieb, Langlebigkeit sowie Einsatzmöglichkeiten auf der gesamten Dachfläche, insbesondere auf Denkmälern. Bis zu 70 Prozent des durchschnittlichen Strombedarfs eines Einfamilienhauses sollen damit bereits produziert werden können.

Das Thema Solaranlage treibt alle Denkmalbehörden um. Der für den Werra-Meißner-Kreis zuständige Denkmalpfleger Läscher berichtete, das Hessische Landesamt für Denkmalpflege in Marburg erarbeite gerade eine Art Leitfaden für den Umgang mit PV-Anlagen. „Die Genehmigung einer Photovoltaik-Anlage innerhalb der Altstadt ist stets eine Einzelfallentscheidung und bislang eher die Ausnahme“, sagte Läscher. Dies könnte sich unter dem Druck, mehr Sonnenstrom zu erzeugen, ändern. „Unsere AG begrüßt Überlegungen und Bemühungen zur denkmalgerechten Integration von Solarthermie und



Solardachziegel in „angepassten“ Farben stellen eine gute Möglichkeit dar, Solarenergie auch auf denkmalgeschützten (Fachwerk-)Gebäuden zu generieren.



Nach Einzelfallentscheidungen sind Photovoltaik-Anlagen auch auf Dächern denkmalgeschützter Gebäude oder in denkmalgeschützten Ensembles möglich.

Photovoltaik in Dachlandschaften“, so Professorin Plate dazu. Dennoch müsse jeder Installation in denkmalgeschützten Bereichen eine Genehmigung durch die Denkmalschutzbehörde vorangehen, auch wenn diese in Zukunft vielleicht eher die Regel, als die Ausnahme darstelle.

Das Fachwerk Musterhauses in Wanfried stand anschließend auf dem Tourenplan. Dort konnte Bürgermeister Wilhelm Gebhard gemeinsam mit dem Bürgergruppensprecher Jürgen Rödiger über die Erfolge der ehrenamtlichen Vermarktung leerstehender Fachwerkgebäude sowie die praktische Funktion von Bauberatung im Fachwerk-Musterhaus Wohnen berichten. Das Fachwerkhaus, Baujahr 1730, wurde mit ökologischen Baustoffen energetisch und modern saniert. Die Bürgergruppe klärt über diese Bautechniken auf und vermittelt neben den Häusern auch Fachleute aus ihrem Netzwerk, zu dem auch die Denkmalpflege zählt.

Aufgrund dieser Arbeit konnte auch eine leerstehende historische Hofreite in der Altstadt einen Käufer finden und soll ein Mehrgenerationenwohnhaus mit Kulturscheune werden, wo bestenfalls mehr Energie erzeugt als verbraucht wird.

Dr. Ulrike Wendland, Leiterin der Geschäftsstelle des DNK bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien in Berlin, nannte den Beratungsservice der Quartierssanierung vorbildlich, weil es eine empfindliche Lücke an niedrigschwelliger Beratungsleistung im Vorfeld von Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen schließe. „Dadurch kann man auch die denkmalpflegerischen Aspekte gleich mitdenken, wie hier bei der Modernisierung und energetischen Optimierung, der Integration von Solaranlagen und anderen technischen Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien“, so Wendland. Aus der AG Fachliche Fragen, deren Mitglieder aus allen Richtungen Deutschlands angereist waren, wurde die aktive Zielsetzung der Stadtpolitik, Denkmale nicht nur zu erhalten, sondern sie zu modernisieren, wieder nutzbar und damit zukunftsfähig zu machen, gelobt. Dies sei nicht nur aus kulturellen Gründen eine gute Strategie, sondern schon auch wertvolle Ressourcen und diene damit letztlich auch dem Klimaschutz.

Mit einer Veranstaltung im Alten E-Werk in Eschwege, an der etwa 50 vor Ort und über 120 Gäste online teilnahmen, endet dieser Tag. Mehr Tempo bei der Energiewende forderten sowohl Dr. Rainer Wallmann, Erster

Kreisbeigeordneter und QS-Projektleiter wie auch Armin Raatz, KEEA GmbH, aus Sicht der Begleitforschung des KfW-Programms 432.



Martin Horsten legte dar, dass Denkmalschutz und Klimaschutz keinen Widerspruch darstellen.

Der Fachvortrag von Martin Horsten, Stadtkonservator und Leiter der Denkmalschutzbehörde in Wiesbaden, stellte die Arbeit des Denkmalschutzes als Ganzes in den Kontext der Klimaanpassung und Energiewende. Horsten betonte, dass zahlreiche Kommunen inzwischen ein recht umfangreiches Instrumentarium zur Unterstützung der Denkmaleigentümer:innen geschaffen hätten und Lösungen fänden, die denkmalverträglich machbar seien. Die Klimaschutzarbeit des Denkmalschutzes gehe außerdem schon lange über die energetische Sanierung hinaus. Die Vorgärten, Parks, Alleen oder Wandgärten aus der Zeit um 1900 zu erhalten oder zurückzugewinnen, gehöre ebenso zur energetischen und klimaschützenden Gesamtbilanzierung, wie die Berücksichtigung der Grauen Energie im Gebäudebestand und sagte abschließend: „Denkmalschutz und Denkmalpflege schützen nicht nur kulturelles Erbe, sondern auch die Umwelt und das Klima.“

Info: Machma Machma Kassel und das MedienWerk Eschwege haben die Veranstaltung medial begleitet, ein YouTube-Video dazu gibt es unter: <https://youtu.be/STpQn3mYwZY>

Veranstaltungshinweis der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.:

Photovoltaik in Fachwerkstädten –
ein Dialog zwischen Technik und Politik –
Eigentümern und Nutzern –
Architekten und Denkmalpflegern

Webinar der Arbeitsgemeinschaft
Deutsche Fachwerkstädte e.V.
in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen
Landesamt für Denkmalpflege

Donnerstag, 19. Mai 2022
9:00 Uhr – 13:00 Uhr

Weitere Informationen sowie Anmeldung unter
info@fachwerk-arge.de

900 Jahre Wernigerode:

Ein Jubiläum und eine Sonderausstellung im Harzmuseum



Das Wernigeröder Rathaus, Erkennungsmerkmal der Stadt im Harz.

Foto: Stadt Wernigerode

Olaf Ahrens

Wernigerode, die auch als „bunte Stadt am Harz“ bekannte Fachwerkstadt am Rande des nördlichsten deutschen Mittelgebirges, kann seit dem 18. Oktober 2021 auf 900 Jahre Geschichte zurückblicken: Eine mittelalterliche Urkunde des Bischofs Reinhard von Halberstadt aus dem Jahr 1121 markiert mit der ersten Erwähnung des Ortsnamens und des Grafen Adalbert von Wernigerode den Beginn der schriftlichen Überlieferung.

Im Zentrum der Feierlichkeiten standen eine Festwoche mit zahlreichen Veranstaltungen rund um die Stadtgeschichte sowie eine große Sonderausstellung im Harzmuseum, dem städtischen Museum am Klint, der das älteste Siedlungsgebiet Wernigerodes, etwas erhöht hinter dem Rathaus, bezeichnet. In einem historischen Gebäudeensemble rund um den Klint konzentrieren sich viele kulturelle Angebote der Kernstadt, denn Stadtbib-

liothek, Kinderbibliothek und Harzbücherei, Stadtarchiv und Harzmuseum liegen hier auf engstem Raum nebeneinander. Das Harzmuseum vermittelt schon durch seine äußere Hülle, ein 200 Jahre altes klassizistisches Fachwerkhaus, einiges an Wernigeröder Geschichte. Erbaut wurde es 1821 als Wohnhaus für einen der ersten Stadthistoriker und gräflichen Archivar, Heinrich Christian Delius. Seit 1955 beherbergt das stattliche Gebäude mit seiner eher kleinteiligen Raumstruktur im 1. Obergeschoss das Harzmuseum.

Unter dem Motto „Geschichten aus 900 Jahren Wernigerode“ versucht die aktuelle stadtgeschichtliche Sonderausstellung gar nicht erst ein vollständiges Bild der Vergangenheit zu schaffen: Sie wählt ganz bewusst den Weg, mit Hilfe einzelner Ereignisse einen Zugang zu unserer Vergangenheit zu eröffnen. Neun eigenständige Geschichten führen zu ausgewählten historischen Stationen und Themen aus neun Jahrhunderten. Jede



Der Himmelsgucker in der Morgendämmerung vor dem klassizistischen Harzmuseum.

Foto: Stadt Wernigerode

Geschichte wird anders erzählt, jede Station hat ihr eigenes Gesicht. Klassische Medien wie Kupferstiche, Bücher oder Urkunden sind ebenso vertreten wie Hör- oder Videostationen, die mit digitalen Medien arbeiten.

Museumsleiter Olaf Ahrens hat das Projekt mit seinem Team und fünf weiteren Kuratoren auf 100 Quadratmetern Ausstellungsfläche gemeinsam realisiert: „Wir haben uns von Anfang an darauf verständigt, dass wir einzelne Geschichten erzählen wollen, die unsere Vergangenheit lebendig werden lassen. Nicht das große Ganze war unser Ziel, sondern ein unterhaltsamer Einstieg, der sowohl für Kenner, als auch für weniger belesene Neugierige attraktiv ist. Es ging uns nicht darum alle wichtigen Epochen Stadtgeschichte aufzuarbeiten, sondern wir haben mehr von den Objekten und von den Geschichten her gedacht und uns gefragt: Was können wir gut illustrieren, welche spannenden historischen Quellen können wir präsentieren, wie können wir das Thema „Stadtgeschichte“ modern aufbereiten?“, so Ahrens.

Jedem Ausstellungskapitel sind meist ein oder zwei Objekte zugeordnet, die entweder als Leihgabe ins Haus gekommen sind, aus eigenen Beständen stammen oder als Nachbildung bzw. Reproduktion präsentiert werden, wie zum Beispiel das Faksimile der Urkunde mit Wernigerodes Ersterwähnung. Die Zeitspanne reicht

bis zur Friedlichen Revolution des Jahres 1989. Im Anschluss, gleichsam im noch ungeschriebenen 10. Kapitel, haben die Besucher die Möglichkeit ihre Wünsche für die Stadt oder für ihre eigene Zukunft zu formulieren und an einer Museumswand zu hinterlassen. Damit schließt der Rundgang mit einem Ausblick in die Zukunft, wie ihn sich die Besucher erhoffen.



Die Holzfigur Martin Luthers stellt das größte Objekt der Ausstellung dar.

Foto: Norbert Perner

Das größte Objekt der Ausstellung ist die von einer Wernigeröder Werkstatt gefertigte Holzskulptur von Martin Luther, die aus der nahe gelegenen St. Sylvestrikirche ins Haus gekommen ist. Eines der kleinsten ist eine Zeichnung von Elise Crola, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit feinem Strich das sogenannte Faulbaumsche Haus in der Breiten Straße festgehalten hat. Diese Leihgabe kommt ebenso von der Schloß Wernigerode GmbH wie der berühmte



Das sogenannte „Faulbaumsche Haus“, ein imposantes vierstöckiges Fachwerkhaus mit dreistöckigem Erker Bild: Carlo Ignazio Pozzi: Altes Holzhaus in Wernigerode, Lithographie, Mitte 19. Jahrhundert, Sammlung Harzmuseum

„Perückenbock“, die älteste Darstellung der Stadt Wernigerode. Dieser Kupferstich zeigt einen im Jahr 1639 erlegten Rehbock mit einem missgebildeten Gehörn und darunter die früheste bekannte Ansicht von Wernigerode.

Die emotionalste historische Quelle wird zweifellos der Mitschnitt der Betriebsversammlung im Elektromotorenwerk sein. Diese ist an einer Hörstation ausschnittsweise zu erleben. Den Abschluss bilden drei Wernigerode-Videos, die zwischen 1960 und 1989 entstanden sind.

Ein weiteres Kapitel der Ausstellung dokumentiert die Geschichte eines der bedeutendsten Fachwerkhäuser Wernigerodes, des sogenannten Faulbaumschen Hauses. Darüber möchten wir aber in einem weiteren Beitrag informieren.

Die Sonderausstellung hat den Anspruch Menschen aller Bildungsgrade und Interessen zu erreichen. Für dieses Ziel geht die Stadt Wernigerode auch in der Kommunikation unkonventionelle Wege. So bietet zum Beispiel die lokale Bäckerei Silberbach während der Ausstellungsdauer ein spezielles Jubiläums-Brot aus neun Zutaten an, verbunden mit einer passend gestalteten Brötchentüte. Und die Tourist-Information hat einen Geschichts-Comic entwickelt, der einen spielerischen Einstieg in das Thema Stadtgeschichte bietet.

Die Stadt Wernigerode hofft darauf, mit diesem Projekt viele Menschen neu oder wieder für die eigene Geschichte zu interessieren und auch den Gästen der Stadt einen besseren Zugang zur Entstehung und Entwicklung Wernigerodes zu bieten. Zu keinem Zeitpunkt herrschte Stillstand in Wernigerode, manche Verände-



... verlor während des 2. Weltkriegs zwei seiner oberen Fachwerkgeschosse und zeigt sich heute als zweigeschossiger Fachwerkbau mit massivem Erdgeschoss.

Foto: Norbert Perner

rungen geschahen ungewollt, wie die großen Stadtbrände im 16., 18. und 19. Jahrhundert mit ihren städtebaulichen Folgen, andere wurden planvoll ins Werk gesetzt wie der (Um-)Bau von Kirchen, Profangebäuden oder des Schlosses, Eingemeindungen von Ortsteilen und die Erschließung neuer Baugebiete.

Die Ausstellung möchte zum Nachdenken anregen und zu weiterer Beschäftigung mit historischen Themen führen, die einem in der Stadtlandschaft oft begegnen, ohne dass man sich dessen immer bewusst ist.



Damals wie heute ist die Stadt Wernigerode im Harz touristisch sehr attraktiv. Bereits 1872 wurde die Stadt deshalb an das Eisenbahnnetz angeschlossen.

Foto: Kulturstiftung Sachsen-Anhalt

Zahlreiche Partner, externe Kuratoren, Sponsoren und Unterstützer haben diese relativ aufwendige Ausstellung erst möglich gemacht. Die Ausstellung endete am Ostermontag, dem 18. April 2022.

Es geht wieder los!

Die Gästeführerseminare starteten am 8. und 9. März 2022 mit Block I in eine neue Runde

Wie wichtig der Denkmalschutz und die Denkmalpflege sind, zeigen uns unsere historischen Fachwerkstädte tagtäglich. Die Individualität und die Einzigartigkeit unserer Fachwerkstädte heute verdanken wir den Bemühungen und Anforderungen der aufkommenden Denkmalschutzbewegungen vor allem seit dem letzten Viertel des 20. Jahrhunderts.

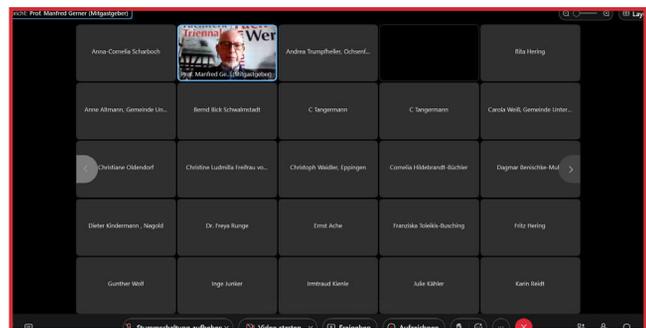
aus Deutschland und weltweit das Fachwerk im Rahmen der Stilentwicklung von der Zeit der Karolinger bis zur Moderne vorgestellt. Die wichtigsten Fachwerkkonstruktionsformen und -weisen sowie das Fachwerk als „Fahrende Habe“, also als ein mobiles Gut, rundeten den zweiten Veranstaltungstag ab.

Mit Abschluss der beiden digitalen Veranstaltungstage wurde für die Teilnehmenden der Weg in Richtung Fachwerk-gästeführer geebnet. Für den kommenden Block II – „Fachwerkentwicklung“ ist eine Präsenzveranstaltung am 9. und 10. Juni 2022 in der Propstei Johannesberg, Fulda geplant. Alle weiteren Informationen hierzu erhalten Sie zeitnah über die Geschäftsstelle der Deutschen Fachwerkstraße und auf unserer Homepage unter <https://www.deutsche-fachwerkstrasse.de/>.



Um fachkundig das Fachwerk und den Denkmalschutz in unseren Städten vorstellen zu können, sind die gesetzlichen Voraussetzungen eine wichtige Wissensgrundlage.

Als grundlegende Basis für unsere Fachwerk-gästeführer gab unser Präsident, Herr Prof. Manfred Gerner den weit über 50 Teilnehmenden an zwei digitalen Veranstaltungstagen am 8. und 9. März 2022 einen Überblick über diese umfangreiche Thematik. Tag 1 galt der Frage „Was ist ein Denkmal?“. Gesetzliche Grundlagen einerseits und die Denkmaleigenschaften und Bewertungskriterien andererseits bildeten die fachliche Grundlage für die zukünftigen Fachwerk-gästeführer. Aus „Hilfe, ich habe ein Denkmal“ lässt sich mit diesem Wissen sehr leicht ein „Wie schön, ich habe ein Denkmal!“ machen. Am zweiten Tag wurde anhand zahlreicher Beispiele



Um fachkundig das Fachwerk und den Denkmalschutz in unseren Städten vorstellen zu können, sind die gesetzlichen Voraussetzungen eine wichtige Wissensgrundlage.

Gästeführer sind Repräsentanten einer Stadt in vorderster Linie. Für Fachwerkstädte heißt das, dass der Gästeführer ein umfangreiches Wissen zum Fachwerk allgemein sowie zu den Fachwerkhäusern seiner Stadt als unbedingte Voraussetzung für die Tagesarbeit mitbringen muss. Diesen Anforderungen nachkommend, hat Prof. Manfred Gerner die Fortbildung für Gästeführer in Fachwerkstädten fortentwickelt, systematisiert und zur erfolgreichen Qualifizierung das „Fachwerk-gästeführer-Diplom“ kreiert. In dem Blocksystem zur Erlangung des Diploms werden für die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V., der Deutschen Fachwerkstraße und auch für Externe regelmäßig alle sechs folgenden Themenblöcke angeboten:



Das Thema der „Fahrenden Habe“ war zum ersten Mal Inhalt des Seminar-Blocks I.

- Block I: Denkmalschutz und Denkmalpflege
- Block II: Fachwerkentwicklung
- Block III: Holz und Verzimderung
- Block IV: Fachwerk, Schmuck und Symbolik
- Block V: Wie vertrete ich als Gästeführer meine Fachwerkstadt?
- Block VI: Fachwerk im Spiegel der Baustile und Kunstgeschichte

ADFC Radreisemesse Frankfurt am Main und Velo Berlin

Das Wetter spielte in Frankfurt am Main zur ADFC Radreisemesse am 20. März 2022 mit und weckte die Lust auf Radtouren und Reisen mit dem Fahrrad.

Mit rund 700 Besucherinnen und Besuchern lag die diesjährige Radreisemesse zwar hinter den Zahlen der vergangenen Jahre. Vor dem Hintergrund der Corona Lage wertete der Veranstalter, ADFC Frankfurt am Main, die Radreisemesse dennoch als Erfolg. Zufrieden am Interesse der Frankfurter Besucherinnen und Besuchern an den Radreiseangeboten der Deutschen Fachwerkstraße zeigte sich auch Volker Holzberg.

Auf der Flughafen Berlin Tempelhof konnten sich am 9. und 10. April Fahrradfans über das Comeback der Velo Berlin mit einem vielfältigen Angebot freuen. Auch in Berlin war die Deutsche Fachwerkstraße mit einem Infostand dabei.

15.000 Fahrradbegeisterte kamen an den beiden Tagen zur Veranstaltung. Für zwei Tage präsentierten sich 200 Aussteller:innen mit einem großen und vielfältigen Fahrradangebot und einem ergänzenden touristischen Angebot im historischen Hangar des Flughafens Tempelhof und im Außenbereich.

Sehr großes Interesse hatten die Berliner:innen an der Deutschen Fachwerkstraße. In vielen Gesprächen konnten sich Volker Holzberg überzeugen, dass die Fahrradrouten entlang der Mitgliedsstädte der Deutschen Fachwerkstraße genau den Nerv des Publikums trafen. Schöne Landschaften, Sehenswürdigkeiten auf den Strecken zwischendurch und wunderbare Fachwerkstädte. Da macht Fahrrad fahren Spaß und wird zu einem tollen Erlebnis.

Neben dem Infomaterial der Regionalstrecken und die Radwegemöglichkeiten, konnten sich die Besucher:innen auch über spezielle Angebote unserer Mitgliedsstädte für Radreisende informieren. Das Angebot war überaus vielfältig und reichte vom Wochenendtrip bis zur Rundreise mit 5 oder 7 Übernachtungen. Wer mit Familie oder Freundeskreis auf Tour gehen will, der hatte am Infostand der Deutschen Fachwerkstraße die Möglichkeit, viele Angebote finden.

Großen Zuspruch fand auch die Radbroschüre der Deutschen Fachwerkstraße „Mit dem Rad unterwegs“. Mehrtagestouren liegen im Trend und da ist die Deutsche Fachwerkstraße mit ihren Mitgliedsstädten und den Angeboten gut aufgestellt.

Der Charme unserer Fachwerkstädte in Verbindung mit reizvollen Landschaften entlang der Strecke – das macht den besonderen Reiz einer Radtour entlang der Deutschen Fachwerkstraße aus.



Die Deutsche Fachwerkstraße war unter anderem auf der Velo Berlin mit einem Stand vertreten. Foto: Volker Holzberg

Deutsche Fachwerkstraße auf dem ReisMarkt Niederlande

Präsenz vor Ort zeigte die Deutsche Fachwerkstraße am 5. April 2022 auf dem ReisMarkt Niederlande der Deutschen Zentrale für Tourismus.

Angemeldet hatten sich 50 niederländische Teilnehmer aus der Reiseindustrie.

Organisiert als Informations- und Networking Day bestand seitens der teilnehmenden deutschen Partner im Rahmen von Kurzvorträgen die Reiseziele und Angebote vorzustellen und im Nachhinein bilaterale Gespräche mit den interessierten Veranstaltern zu führen. Reiseziele und Angebote konnten auf diesem Weg noch einmal vertieft werden.

Die Angebote der Deutschen Fachwerkstraße stießen auch bei den niederländischen Teilnehmern auf großes Interesse.

Trotz hoher Verluste an Übernachtungen aus dem niederländischen Markt in Deutschland sind die Niederlande weiterhin der wichtigste ausländische Quellmarkt des gesamten Incomingmarktes für Deutschland.

Deutschland war auch 2020 / 2021, trotz Coronabedingt stark rückläufiger Übernachtungen, das wichtigste Reiseziel der Niederländer. Die Entwicklung für 2022 ist noch nicht abzusehen, aber das Nachholbedürfnis



Volker Holzberg stellte die Deutsche Fachwerkstraße niederländischen Reiseunternehmen vor. Foto: Manuela Hagener, DZT

ist riesig. Das merkte Volker Holzberg in vielen Gesprächen, die er mit Reiseveranstaltern an diesem Tag geführt hat.

Auch für die niederländischen Reisenden gewinnt nachhaltiges Reisen an Relevanz. Flexibilität der Anbieter ist mit ein Erfolgskriterium. Corona spielt derzeit noch eine große Rolle und Kunden setzen bei der Urlaubsplanung 2022 Möglichkeiten von Umbuchungen und Stornierungen voraus.

Deutsche Fachwerkstraße mit weiteren Motorrad-Touren präsent



Weitere Tourenvorschläge finden Motorradreisende seit kurzem auf dem auf dem Themenportal „Motorrad“ der Deutschen Fachwerkstraße.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Motorradmagazin und Online-Portal „MOTORRADSTRASSEN Deutschland“ sind aktuell 5 Rundtourenvorschläge der Regionalstrecke „Von der Elbe zum Harz“ und drei Rundtourenvorschläge der Regionalstrecke „Oberlausitzer Umgebinderhausstraße“ in Netz gestellt.

Allesamt schöne Strecken, die den Motorradreisenden begeistern und natürlich zum Stopp oder zur Übernachtung in den Mitgliedsstädten einladen.

Die Touren der Oberlausitzer Umgebinderhausstraße führen auch in die angrenzende Umgebinderhauslandschaft nach Tschechien und nach Polen.

In die jeweiligen Streckenführungen sind alle Mitgliedsstädte der Deutschen Fachwerkstraße einbezogen. Darüber hinaus stehen von allen Mitgliedsstädten Rundtouren aus Start- und Zielpunkt zur Verfügung.

So lässt sich die Motorradreise auf der Deutschen Fachwerkstraße erlebnisreich und nach eigenen Wünschen gestalten.

Weitere Touren der noch fehlenden fünf Regionalstrecken sind derzeit in Planung und werden bis Mitte des Jahres fertiggestellt.



Alle Bilder: P. Wahl

Rudi Wagenführ,
André Wagenführ

Holzatlas

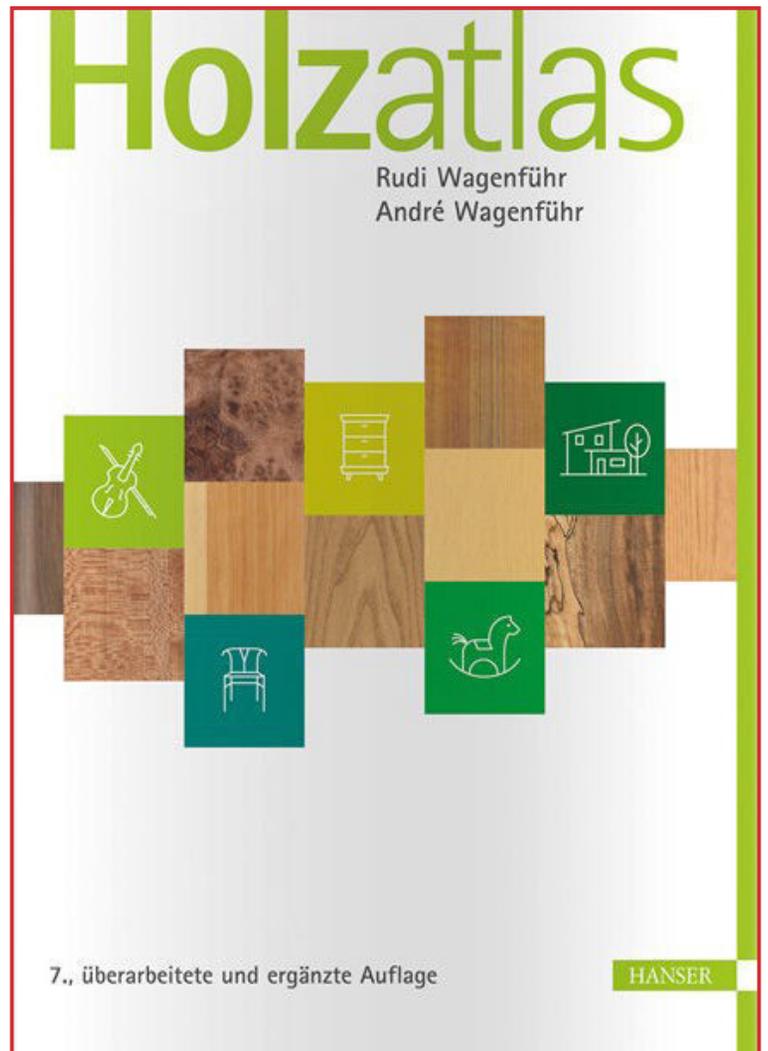
7. überarbeitete und ergänzte Auflage

Holz ist ein essentieller Bestandteil von jedem unserer Fachwerkhäuser. Vor allem aber auch vor dem Hintergrund der Nutzung klima- und naturfreundlicher (Bau-) Stoffe rückt das Holz mehr und mehr in den Vordergrund – und gleichzeitig auch der Bedarf über das Wissen bei der Verwendung dieses Materials.

Im Holzatlas werden 264 wichtige Nutz- und Handels-hölzer ausführlich beschrieben und mit zahlreichen farbigen Texturabbildungen sowie mikroskopischen Strukturbildern (Querschnitt, und Tangentialschnitt und Radialschnitt) vorgestellt. Die Holzarten sind alphabetisch nach den in Deutschland gebräuchlichen Handelsnamen geordnet.

Zu jeder Holzart sind international verwendete Handelsnamen und wissenschaftliche Namen, Vorkommen, allgemeine Merkmale zu Baum, Stamm und Holz, spezielle Strukturmerkmale im makroskopischen und mikroskopischen Bereich und wichtige physikalische, mechanische und chemische Eigenschaften angegeben. Hinweise zur Bearbeitung, Dauerhaftigkeit und Verwendung sowie zu Holzfehlern, Holzschädlingen, zum Handel und zu ähnlichen Holzarten runden die Erläuterungen ab.

Die Neuauflage wurde vollständig neugestaltet und um folgende Punkte inhaltlich erweitert: internationaler Code nach EN 13556, Dauerhaftigkeit nach EN 350, Cites-Schutzcode infolge der EU-Holzhandelsverordnung. Die umfassenden einleitenden Erläuterungen zur holzanatomischen Strukturanalyse sowie zu den Möglichkeiten zur Holzartenbestimmung bilden die fachli-



che Grundlage für den Umgang mit dem (Bau-)Material. Das Verzeichnis über die Holzarten bildet den Kern des Bandes und stellt ausführlich die verschiedenen Holzarten vor. Der Holzatlas stellt sich mit seinen umfangreichen Ausführungen zu den Hölzern als ein Muss für jeden und jede dar, der sich näher mit dem Thema Holz und dem Umgang mit diesem befasst.

26.4.2017, a. a. O., m. w. Nachw.; a. z. B. LG Hamburg, Urteil vom 3.12.2004 – 308 O 690/04 –, NZBau 2007, 50 [52] m. w. Nachw.; zur Diskussion etwa auch Bullinger, in: Wandtke/Bullinger, Praxiskommentar zum Urheberrecht, 4. Aufl. 2014, § 14 UrhG Rn. 22 ff.). Zum anderen ist kein Grund erkennbar, warum dem Urheber des Kunstwerks über das Denkmalschutzrecht die Möglichkeit eingeräumt werden soll, eine Beeinträchtigung des Werks zu verhindern, die er über das Urheberrecht nicht verhindern kann. Denn soweit die Anwendung des Urhebergesetzes grundsätzlich geschützte Positionen berührt, müssen die Zivilgerichte ihrerseits der Bedeutung und Tragweite der Rechtsanwendung Rechnung tragen, um deren wertsetzende Bedeutung auch auf der Rechtsanwendungsebene zu gewährleisten (vgl. nur OLG Karlsruhe, Urteil vom 26.4.2017, a. a. O.). Überdies stellt sich das Hinzutreten des Denkmalschutzrechts für den Urheber eines Werks der Baukunst gewissermaßen als „zufällig“ dar: Bei anderen Kunstwerken, für die sich die Frage des Denkmalschutzes von vornherein nicht stellt, kann das Schutzanliegen des Urhebers mithin auch von vornherein nicht über das Denkmalschutzrecht verwirklicht werden, sondern ausschließlich über das Urheberrecht – das insoweit, wie bereits ausgeführt, in jedem Fall so ausgestaltet und angewendet werden muss, dass ein angemessener Ausgleich zwischen gleichberechtigten Grundrechtsträgern gewährleistet ist (vgl. hierfür z. B. auch BVerfG, Urteil vom 31.5.2016 – BVerfG 1 BvR 1585/13 –, NJW 2016, 2247 [2248 f., 2250]). Wie ebenfalls bereits ausgeführt, beruht das Hinzutreten des Denkmalschutzrechts indes vorrangig auf Erwägungen des objektiven kulturellen Interesses und erfolgt insbesondere nicht, um den am Bau beteiligten Künstlern eine (weitergehende) Rechtsposition einzuräumen. Entsprechend haben die Künstler auch keinen Anspruch auf denkmalrechtliche Unterschutzstellung. Selbst dem Grundeigentümer räumen die (Denkmal-) Rechtsordnungen der Länder in der Regel keinen Anspruch auf (denkmalrechtliche) Unterschutzstellung eines Gebäudes ein (vgl. nur VGH Baden-Württemberg, Urteil vom 27.9.2007 – VGH 3 S 882/06 –, juris Rn. 23; VG Düsseldorf, Urteil vom 23.4.2009 – VG 9 K 3078/07 –, juris Rn. 34 f.; Sodan, in: ders./Ziekow, VwGO, 5. Aufl. 2018, § 42 Rn. 434), was dem Bundesverwaltungsgericht zufolge bundesrechtlich nicht zu beanstanden ist (vgl. BVerwG, Urteil vom 18.12.1991 – BVerwG 4 C 23/88 –, NVwZ 1992, 1197). Schließlich führt auch der vom Klägervertreter des Parallelverfahrens VG 19 K 334,18 im (gemeinsamen) Termin am 9. Januar 2019 zuletzt noch angeführte Gedanke eines Feststellungsanspruchs des KL nicht weiter. Ein solcher Feststellungsanspruch – im Unterschied zu dem im Wege der (Dritt-) Anfechtungsklage gemäß § 42 Abs. 1, 1. Var. VwGO geltend gemachten Aufhebungsanspruch – ist hier mangels dahingehenden Klageantrags schon nicht streitgegenständig. Davon unabhängig kann die allgemeine Feststellungsklage nach § 43 VwGO als insoweit in Betracht kommende verwaltungsprozessuale Klageart nicht dazu dienen, einem KL, dem mangels Betroffenheit in eigenen (subjektiven) Rechten die Klagebefugnis für eine Anfechtungsklage fehlt, einen anderweitigen, letztlich teilweise sogar weitgehendenden, weil eine allgemeine (objektive) Rechtmäßigkeitskontrolle ermöglichenden Rechtsbehelf zu eröffnen. Demgemäß hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, dass auch für Klagen auf Feststellung des Bestehens oder Nichtbestehens eines Rechtsverhältnisses im Sinne des § 43 Abs. 1, 1. Var. VwGO über das von § 43 Abs. 1 VwGO ausdrücklich verlangte berechnete Interesse hinaus in entsprechender Anwendung von § 42 Abs. 2 VwGO eine eigene Rechtsbetroffenheit erforderlich ist, auch solche Klagen also nur zulässig sind, wenn der Kl. geltend machen kann, in seinen Rechten verletzt zu sein (vgl. nur BVerwG, Urteil vom 26.1.1996 – BVerwG 8 C 19/94 –, NJW 1996, 2046 [2048 m. w. Nachw.]; zur Diskussion auch W.-R. Schenke, in: Kopp/ders., in: Kopp/ders., VwGO, 24. Aufl. 2018, § 43 Rn. 22, u. R.-P. Schenke, ebd., § 42 Rn. 63 m. w. Nachw.). Zudem dürfte es sich bei der Frage, ob das Handeln des Bekl. vorliegend rechtmäßig war, unter den

ausgeführt, ist dem Künstler insoweit aber ausreichender Rechtsschutz über die Klagemöglichkeit gemäß §§ 104, 97 Abs. 1 UrhG eingeräumt. Es unterliegt daher keinen Bedenken in Bezug auf die Kunstfreiheit aus Art. 5 Abs. 3 GG – oder aber etwa auch ein spezielles verfassungsrechtlich anerkanntes Urheberpersönlichkeitsrecht (vgl. z. B. OLG Karlsruhe, Urteil vom 26.4.2017 – 6 U 92/15 –, juris Rn. 98) –, wenn die Rechte des Künstlers bei der denkmalrechtlichen Entscheidung, in der lediglich das objektive kulturstaatliche Interesse gegen das subjektive Interesse des Denkmaleigentümers abzuwägen ist, keine Berücksichtigung finden. Mit der Erteilung der denkmalrechtlichen Genehmigung ist wegen des Urheberrechts gerade noch nicht abschließend darüber entschieden, ob das Kunstwerk auch tatsächlich – wie von dem Denkmaleigentümer (als Bauherr) beabsichtigt – entgegen dem Willen des Urhebers des Kunstwerks verändert werden darf. Ebenso wenig ergeht im Übrigen selbst eine etwaig erforderliche spätere Baugenehmigung gemäß § 71 Abs. 4 BauO Bin ausdrücklich „unbeschadet der Rechte Dritter“. Auch auf die Eigentumsgarantie aus Art. 14 GG kann sich der Kl. vorliegend nicht stützen.

Zum einen bezieht sich der verfassungsrechtliche Eigentumsschutz des „geistig Schaffenden“ (bzw. hier seines Erben) in Übereinstimmung mit dem Eigentumsbegriff des Art. 14 GG nur auf den vermögenswerten Bestandteil des Urheberrechts. Das vermögenswerte Ergebnis der schöpferischen Leistung soll dem Urheber zugewiesen sein (vgl. nur BVerfG, Beschluss vom 19.7.2011 – BVerfG 1 BvR 1916/09 –, NJW 2011, 3428 [3432]; BGH, Beschluss vom 27.3.2018 – X ZB 18/16 –, juris Rn. 31; jeweils m. w. Nachw.). Das zielt vor allem auf die wirtschaftliche Verwertungsmöglichkeit ab, die durch Art. 14 GG im Übrigen auch nur im Grundsatz, nicht aber in jedweder denkbaren Form und Ausprägung erfasst wird (vgl. BVerfG, Beschluss vom 19.7.2011, a. a. O.; BGH, Beschluss vom 27.3.2018, a. a. O.; jeweils m. w. Nachw.). Dass diese wirtschaftliche Verwertungsmöglichkeit vorliegend betroffen ist, ist weder von dem KL, vorgebracht noch sonst erkennbar. Dem KL geht es nicht um die Nutzung und Verwertung des Kunstwerks, sondern um dessen Erhalt in seiner jetzigen Form.

Zum anderen gilt auch insoweit, dass den Urheberrechten des KL, durch das Urhebergesetz und die dort vorgesehenen Klagemöglichkeiten hinreichend Rechnung getragen wird. Wie bereits dargelegt, gewährt das Urheberrecht Rechtsschutz auch gegen Veränderungen eines Kunstwerks, die dem Urheber bei Abwägung mit den Eigentümerinteressen nicht zumutbar sind. Das Interesse des Urhebers, Beeinträchtigungen des Werkexemplars zu verhindern, wird durch die Rechtsordnung also anerkannt und geschützt. Ein Bedürfnis, zumindest aus Art. 14 GG (mittelbar oder unmittelbar) ein Klagerrecht des Urhebers gegen denkmalrechtliche Entscheidungen abzuleiten, aufgrund dessen er sich gegen eine Veränderung des Kunstwerks zusätzlich auch auf dem Verwaltungsrechtsweg wehren kann, besteht nicht. Es bleibt daher auch unter Berücksichtigung etwaiger Rechte des „geistig Schaffenden“ aus Art. 14 GG dabei, dass die Denkmalschutzbehörde nicht gehalten ist, den Urheberrechten bei ihrer Entscheidung über die Erteilung einer denkmalrechtlichen Genehmigung Rechnung zu tragen (vgl. für die vertraglichen und aus dem Urhebergesetz resultierenden Rechte eines Architekten im Planfeststellungsverfahren im Übrigen auch BVerwG, Beschluss vom 17.12.1993 – BVerwG 4 B 200/93 –, NVwZ 1994, 682; ferner dazu LG Stuttgart, Urteil vom 20.5.2010, a. a. O., Rn. 59 f.). Soweit der Klägervertreter in der mündlichen Verhandlung am 9. Januar 2019 eingewendet hat, das Urhebergesetz schütze nicht vor einer vollständigen Vernichtung (Totalzerstörung) des Werks, so vermag auch dies an der Einschätzung des Gerichts nichts zu ändern. Zum einen ist diese Frage urheberrechtlich streitig. So folgt etwa das Oberlandesgericht Karlsruhe der Ansicht, wonach auch in einem solchen Fall eine Interessenabwägung vorzunehmen ist (vgl. OLG Karlsruhe, Urteil vom

gegebenen Umständen schon nicht um ein Streitiges konkretes und damit feststellungsfähiges Rechtsverhältnis im Sinne des § 43 Abs. 1 VwGO handeln (vgl. zum Begriff des Rechtsverhältnisses im Sinne des § 43 Abs. 1 VwGO nur BVerwG, Urteil vom 28.1.2010 – BVerwG 8 C 38/09 –, NZA 2010, 1137 [1138 f.]; W.-R. Schenke, in: Kopp/ders., a. a. O., § 43 Rn. 11 ff.).

Anmerkung

Baudenkmalär können gegen Veränderungen auch durch das Urheberrechtsgesetz geschützt sein. § 64 UrhG sieht insoweit lange Schutzfristen vor, nämlich 70 Jahre. Vor diesem Hintergrund musste sich die zivilgerichtliche Rspr. bereits häufiger mit der Frage urheberrechtlich zulässiger Veränderung von Denkmälern auseinandersetzen. Prominentestes Beispiel ist, worauf auch das VG Berlin eingegangen ist, der Teilabriss des Stuttgarter Hauptbahnhofs. Verfolgt werden kann der Urheberrechtsschutz nur vom Urheber selbst oder seinen Erben. Im Streitfall sind die Zivilgerichte zuständig (Eberl/Martin/Spenemann, Bayerisches Denkmalschutzgesetz, 7. Aufl. 2015, Einleitung, Rn. 87). So sieht das auch das VG Berlin und verneint mit überzeugenden Gründen eine Klagebefugnis des Urhebers gegen eine denkmalschutzrechtliche Gestattung. Auch eine Feststellungsklage wird zu Recht als unzulässig eingestuft.

(Koebl)

Gremiensitzungen und Mitglieder- und Ausschussversammlung der ADF und DFS
Alsfeld, 09.-10. Mai 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Welterbestadt Quedlinburg
12. Mai 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Bleicherode
14. Mai 2022

Webinar: Photovoltaik in Fachwerkstädten digital, 19. Mai 2022

Deutscher Fachwerktag/Tag des offenen Umgebendehauses
29. Mai 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Kirchheim u. Teck
2. Juni 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Riedlingen
3. Juni 2022

Gästeführerseminar, Block II
Fulda, 9./10. Juni 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Fachwerk-Fünfeck (Northeim)
30. Juni 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Kaufungen
8. Juli 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Homberg (Efze)
12./13. Juli 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Celle
9. September 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Ebersbach-Neugersdor
23. September 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Wernigerode
28. September 2022

Fachwerktriennale-Veranstaltung, Helmstedt
12. Oktober 2022

Veranstaltungen der Propstei Johannesburg gGmbH, Fortbildung in Denkmalpflege und Altbauerneuerung

Fachseminar: Kalk - Bindemittel für Mörtel und Putz
Mi., 24.05.2022

Fachseminar: Denkmalgeschützte Betontragwerke instand setzen
Fr., 03.06. - Sa., 04.06.2022

Praxisseminar: Gießerei für Metallbauer, Handwerker und Interessierte
Do., 23.06. - Sa., 25.06.2022

Praxisseminar: Beschläge schmieden für Metallbauer, Handwerker und Interessierte
Do., 14.07. - Sa., 16.07.2022